

Bodhumer Tageschronik

Man merke

Donnerstag, den 2. September

Sonnenaufgang 5,41 Sonnenuntergang 19,17
Mondaufgang 2,35 Monduntergang 17,44

1888 Der Chemiker Wilhelm Ostwald in Riga geboren (gestorben 1932).
1870 Gefangenname Napoleons III. und Kapitulation von Sedan.
1871 Friede von Versailles.
1878 Der Reichstagsminister Generalfeldmarschall v. Blomberg in Stargard in Pommern geboren.
1914 (bis 3.) Sieg des deutschen Kronprinzen bei Barones-en-Artois.

In eine Trinkhalle eingebrochen

Einen Volksempfänger mitgenommen

In der Nacht wurde aus der Trink- und Wartehalle am Grümmen Baum in Bodum-Gerthe ein Volksempfänger, Radiosatz „Verena“, entwendet.

Wer hat den Diebstahl beobachtet oder merkt sich irgendwelche Angaben machen, die zur Ermittlung der Täter beitragen können? Wo ist der Apparat eventuell zum Kauf angeboten worden? Das Gehäuse des Apparates war schwarz, die unterhalb weiße Stala wurde durch Zigarettenrauch gebräunt. Angaben, die auf Minderjährigkeits behandelt werden, werden vom 5. Kriminalkommissariat, Nebenstelle Bodum-Gerthe oder von jeder anderen Polizeidienststelle entgegengenommen.

Preisbarometer für unsere Hausfrauen

Ultimo belicht den Marktpreis

Freundliches Spätsommerwetter und die am Ultimo sich gefüllten Vögel hatten dazu beigetragen, daß der getriggerte Wochenmarkt einen recht lebhaften Verkehr und guten Umsatz zu verzeichnen hatte. Die Auswahl an Gemüse und Obst war reichhaltig. Dagegen beschränkte sich die Auswahl an den Fischständen auf einige wenige Sorten Seefische.

Die Preise notierten gestern wie folgt: Spinat 15, Zucchini 8, Kohlrabi 10—15, Wurzeln 10, Zwiebeln 10, Rhabarber 10, Kopfsalat 5—10, Rauhbohnen 18—25, Wachsbohnen 25—30, Sängensbohnen 18—20, Rotkohl 10, Weißkohl 8—10, Blumenkohl 20—30, Wirsinghohl 10, Einmachgurken 15—20, Schlangengurken 10—20, Kürbis 30—50, Äpfel 18 bis 35, Birnen 15—30, Pflaumen 18—25, Eierschalen 22—25, Tomaten 15, Bananen 20—22, Pfirsiche 30—40, Weintrauben 35—60, Eier 11—13, Hühnerhälften 1,60, Rindfleisch 1,20, Kalbfleisch 90 bis 130, Schweinefleisch 25—35, Rindfleisch 25, Schollen 30, Makrelen 25, Rotbarsch 25—30, Fischfilet 45 bis 50.

76 Wettkämpfer der HJ.

für die nationalsozialistischen Kampfspiele in Nürnberg.

NZO. Auf Grund der beim Gebietsportfest erzielten Ergebnisse stellt die wehrfähige Hitler-Jugend für die nationalsozialistischen Kampfspiele in Nürnberg 76 Wettkämpfer. Die wehrfähigen Teilnehmer betragen fünf am Sonntag, dem 4. September, um 8,30 Uhr auf dem Bahnhof in Hamm zur gemeinsamen Abfahrt in die Stadt der Reichsparteitage. Die 15 Reichssportler, 15 Schwimmer, 11 Schützen, 11 Weichsportler, 5 Ruderer, 5 Kampfsportler, 11 HJ-Wettkämpfer, 11 HJ-Dreikämpfer wurden bereits in der Reichsschule Carl-Georg-Rauel für wenige Tage zusammengeführt und eingehend geschult.

Ausflug der Großwasserfahrt

NZO. Nachdem die wehrfähige Marine-HJ mit ihren ungarischen Kameraden am Montagabend vor dem Landesklub durch den Subleiter des Gebiets Wehrmacht, Hauptmannführer Maus, verabschiedet worden war, wobei auch der Leiter der Fahrt, Unterführer Schulz (Münster), einen Rückblick auf die Höhepunkte der ungarischen Fahrt warf und der Führer der ungarischen Seefahrt, Dr. Bolaf, ein Bild der Fahrt, namens seiner Kameraden nochmals seinen Dank für die Hilfe der schönen Einblicke ausgesprochen hatte, erfolgte am Dienstagmorgen nach ein Empfang der Fahrtleitung durch den Reichshauptkammer, Gauleiter Dr. Meier.

Die ungarischen Gäste haben am Dienstag größtenteils die wehrfähige Provinzial-Vereinigung wieder verlassen. Teils fuhrten sie nach Berlin, teils nach Düsseldorf, um der Reichsausstellung „Schaffendes Volk“ noch einen Besuch abzustatten.

Die Sprachhörsel Strafe gesperrt

Der Polizeipräsident in Bodum teilt mit: Wegen Straßenbauarbeiten wird mit Zustimmung des Herrn Oberpräsidenten der Provinz Westfalen die Sprachhörsel Strafe in Witten (Reichstraße 226 und 235) zwischen Herbeder- und Crengelbongstraße bis 7. September 1937 für den gesamten Fahrzeugverkehr gesperrt.

Umleitung in beiden Richtungen: Crengelbongstraße, Breite Straße und Herbeder Straße.

× Totenglocke. Gestern entfiel kauft im Herrn im Alter von 60 Jahren der Kaufmann August Wenzberg. Der Verstorbenen war in den Bodumer Wirtschaftskreisen eine bekannte Persönlichkeit, die sich überall besten Ansehens erfreute. Er war ein ruhiger, fleißiger Mann, der ganz seiner zahlreichen Familie lebte und ein arbeitsreiches Leben hinter sich hatte. Er ruhe in Frieden!

Was jeder Bodhumer wissen muß

Zahlen erzählen Bodhumer Stadtgeschichte

Ein Spaziergang durch den gestern erschienenen Vierteljahrsbericht unserer Stadtverwaltung

Das Leben in unserer Stadt

Im Auftrage des Oberbürgermeisters hat das Statistische und Wählamt der Stadt Bodum gestern den Vierteljahrsbericht über die Zeit von April bis Juni 1937 herausgegeben. Im Nachfolgenden handelt es sich also um amtliches Zahlenmaterial, das bisher noch nicht veröffentlicht war. Es ist jedoch deswegen besonders interessant, als es dem Bodhumer zeigt, welche Entwicklung seine Vaterstadt in diesen drei Monaten genommen hat.

Die Temperatur

Gegenüber dem Vorjahre waren in diesem Jahre die drei Monate wärmer. Im vorigen Jahre betrug die tiefste Temperatur in den drei Monaten minus, in diesem Jahre gab es in derselben Zeit keinen Frost. Als höchste Lufttemperatur verzeichnete der April + 18,6, der Mai + 20,2 und der Juni + 22,2 Grad. Auch die Niederschläge waren nicht so ergiebig wie im Vorjahre.

Größe des Stadtgebiets

Die Gesamtfläche des Bodumer Stadtgebiets umfaßt 12132 Hektar. Davon sind bebaut mit Häusern 2600, Wege, Straßen und Eisenbahnen 881, öffentliche Voranlagen 80, Spiel- und Sportplätze 80, Begräbnisplätze 139, landwirtschaftlich genutzte Flächen 7642, Wälder und Forsten 476, Wasserflächen 102 und Oedland 169 Hektar. Das jeder Fremden überlassen mag, ist die Tatsache, daß die Industrie- und Bodum nicht nur eine Dampfung von Werten und Reichen, sondern auch von Arbeit und Fortschritt darstellt, sondern weit über die Hälfte der Landwirtschaft dient.

Von der Wiege bis zur Bahre

Im April wurden 462 Kinder also täglich 15 Kinder, im Mai 487 und im Juni 456 Kinder geboren. Das bedeutet gegenüber dem Vorjahre einen Rückgang. Interessant ist, daß in Bodum mehr männliche als weibliche Kinder geboren werden, übrigens eine Erscheinung, die man in ganz Deutschland antrifft. Gestorben sind im zweiten Vierteljahr insgesamt 473 männliche und 368 weibliche Personen. Im vorigen Jahre waren es 473 bzw. 369 Personen. Auffallend ist der erhebliche Unterschied in den Geschlechtern, indem bedeutend mehr männliche Personen starben.

Zugewogen sind im 2. Quartal 291 männliche Personen, während 3409 männliche und 3344 weibliche Personen fortzogen. Im vorigen Jahre betrug der Wanderungsverlust — 2082 männliche und — 1340 weibliche Personen. Somit wuchs Bodum April 315 292, Ende Juni 314 374 Einwohner. Die Zahl der Geburten betrug im 2. Quartal dieses Jahres 629, im vorigen Jahre 606.

Der Geburtenüberschuss betrug diesmal 254 männliche und 299 weibliche Personen. Im vorigen Jahre 241 bzw. 292.

Steigende Verkehrsfrequenz

Eine erfreuliche Zunahme hat der Fremdenverkehr erfahren. Im April lebten in Bodumer Gasthöfen und Hotels 1892, im Mai 1454 und im Juni

1469 Fremde ein. Das waren insgesamt 4806 Fremde gegen 4429 im Vorjahre. Auffallend ist der Rückgang der Betriebe. Wurden im vorigen Jahre noch 220 Betriebe mit 537 Betten gezählt, so waren es in diesem Jahre nur noch 129 Betriebe mit 414 Betten.

Der Eisenbahnverkehr

bat sich ungefähr in den gleichen Grenzen gehalten wie im vorigen Jahre. An den Bodumer Bahnhöfen wurden in der Periodezeit insgesamt 561 966 Reisende in 3. Klasse, 11 513 2. Klasse und 168 1. Klasse befördert. Das bedeutet gegenüber dem Vorjahre einen kleinen Rückgang. Auch die Beförderung von Expressgut zeigte sowohl beim Empfang wie beim Versand eine rückläufige Bewegung.

Der Straßenbahnverkehr

weist erhöhte Verkehrsziffern aus. Auf den Bodum-Gesellschaftsbahnen wurden insgesamt 4 787 444 Personen befördert, das waren im Tagesdurchschnitt 32 296. Im vorigen Jahre wurden dagegen 4 272 681 Personen befördert, so daß der Tagesdurchschnitt nur 46 363 Personen betrug.

Auf der Westfälischen Straßenbahn wurden in dieser Zeit insgesamt 1 824 302 Personen befördert gegen 1 587 418 Personen im Vorjahre. Hier liegt der Tagesdurchschnitt von 17 444 auf 20 047 Personen.

der Autobusverkehr

zeigt dieselbe fortschreitende Entwicklung. Auch weist der Bericht steigende Beförderungsziffern aus.

Wenn die Frühlingssonne lacht...

Dann besucht der Bodhumer doch noch gern sein Theater. So besuchten im April 13 500 Personen das Stadttheater, im Mai 13 819 und im Juni

11 576. Das waren insgesamt 38 985 Besucher gegen 33 819 im Vorjahre. In diesem Jahre besuchten also 5166 Personen mehr die Vorstellungen. Während in diesem Jahre der durchschnittliche Besuch beim Schauspiel größer war, war es im vorigen Jahre umgekehrt der Fall.

Der Besuch beim Kino

war im Winter natürlich größer. Wurden im 1. Vierteljahr 797 396 Besucher gezählt, so waren es im 2. Quartal nur noch 531 340. Aber gegenüber dem Vorjahre ist dennoch ein Rückgang festzustellen, da im 2. Vierteljahr 1936 insgesamt 574 416 Personen die Bodumer Kinos besuchten. Der Rückgang dürfte zweifelslos auf das außergewöhnlich warme Wetter Ende Mai — Anfang Juni zurückzuführen sein.

Auch das Leisebedürfnis

scheint etwas nachgelassen zu haben. So wurden in der Hauptstelle unserer Stadtbücherei in der Periodezeit 10 136 Bücher ausgeliehen, während in der Vergleichszeit des Vorjahres noch 12 505 Bände ausgeliehen wurden. In den Zweigstellen betrug die Zahl der ausgeliehenen Bände 16 730 gegen 17 137 im Vorjahre. Der Leise- und Studienfall wurde von 6683 Personen besucht, während es im vorigen Jahre noch 8496 Besucher waren.

Die Mauer hatten zu tun

Für die Zunahme der Bautätigkeit spricht deutlich die Tatsache, daß unsere Stadt in der Periodezeit einen Zuwachs von 175 Wohngebäuden erfahren hat, während ihre Zahl im 1. Quartal dieses Jahres nur 62 und im Vergleichsperiodezeit des Vorjahres 118 betrug. Der Zuwachs an neuen Wohnungen betrug 574. In dieser Zeit sind auch 108 Neubauten für Wohnzwecke in Angriff genommen worden, während andererseits 225 neue Bauerlaubnisse erteilt wurden. Nicht man den Abgang an Wohnungen ab, dann betrug der Reingewinn an Wohnungen im 2. Vierteljahr 504, im 1. Quartal 291

Geburtstagsgeheim einer Bodhumer Werksgemeinschaft

Die Belegschaft der Eisen- und Hüttenwerke überreichte ihrem Gefolgschaftsführer für soziale Zwecke einen Betrag von 30 000 Mark.

Seiner feierliche der Gefolgschaftsführer der Eisen- und Hüttenwerke, A.-B. Bodum, Va. Direktor Otto Käte, seinen 60. Geburtstag. Dieser Tag war der Gefolgschaft ein willkommener Anlaß, ihrem Führer und ihrer Betreuung zum Führer des Werkes in besonders sinnvoller Weise im Geiste eines echten Gemeinschaftsgefühls und Schaffens stützenden Ausdruck zu geben. Schon am Vorabend versammelten sich die Werkskapelle und der Gesangsverein im Garten des Geburtstagsfestes und trübten Weiten erlangten in den lauen Sommerabenden. Als Geburtstagsgabe überreichte die lang- und langgeduldeten Arbeiter ihrem eifrigen Führer eine feierliche Kronengruppe vom Bildhauer S. Scholter.

Die gesamte Gefolgschaft hatte sich bei einem Betriebsappell, gehalten durch den Betriebsobmann, Va.

Seinrich, und Kritik. Va. Diller, eine besondere Festrede ausgesprochen. Am frühen Morgen erschien, geführt vom Betriebsobmann, der gesamte Vertrauensrat des Werkes beim Gefolgschaftsführer, um ihm die Glückwünsche aller Arbeitskameraden zu übermitteln und gleichzeitig eine Kundgebung zu überreichen, nach der durch Spende der gesamten Gefolgschaft dem Führer des Werkes ein Betrag von 30 000 Mark zur Verfügung gestellt wird, den dieser zum Wohle der Gefolgschaft nach freiem Ermessen verwenden sollte. Der Betriebsobmann war stolz darauf, sagen zu können, daß als Reichen immer Werksoberbundenheit die gesamte Belegschaft, 2800 Köpfe, sich freiwillig und gern an dieser Spende beteiligt hätte. Direktor Käte war überglücklich und bewegt, über die vielen herzlichen Beweise von Vertrauen und Verehrung und betonte, daß ihm die Gefolgschaft keine größere Festfreude hätte bereiten können. Er hoffe, daß vor allem auch die freiwillige Stiftung dazu beitragen werde, die Schaffung eines heimes im Entstehen begriffenen Erholungsheimes für bedürftige Werksangehörige wirksam zu fördern, so daß schon bald eine neue Stätte sozialer deutscher Werksangehöriger, eine Quelle der Erholung und Freude nach dem schweren Schaffen im Alltag entstehen wird.

Und über Gänsefüßchen und Gratulationen im Rahmen einer bunter Blumenpracht hinweg geht unwillkürlich unser Blick zurück in die Vergangenheit, in das Deutschland der Parteien, wo einer den anderen nicht mehr verstand und Klassenkampf uns um den Lohn fruchtbarer Arbeit brachte. Um so beglückter blieben wir deshalb auch in dieser Stunde zu dem Führer, der diese große innere Wandlung im Herzen des deutschen Volkes vollbracht hat.

Stadttheater Bodum erweitert seine Vormieten

Notwendiger Ausbauder Ringabonnements

Die Intendanz des Stadttheaters Bodum läßt uns für alle Vormieten folgende wichtige Meldung zukommen:

Anfolge des außergewöhnlich starken Andrangs hat sich die Theaterleitung entschlossen, die Zwölfer-Ringabonnements zu erweitern, und zwar soll neben dem bereits jetzt bestehenden Weißen, Braunen, Gelben und Blauen Ring noch

ein fünfter, Roter Ring,

eingerrichtet werden. Dieser Ring umfaßt mit seinen 12 Vorstellungen — ebenso wie die übrigen Ringe — zwei Drittel Schauspiele und ein Drittel Opern, Operetten und Ballettaufführungen. Die Spieltage werden nach Möglichkeit Mittwoch und Freitag sein. Der Preis ist selbstverständlich der gleiche wie bei den übrigen Ringen.

Diese Neueinrichtung eines weiteren Ringes gibt allen Interessenten, die beabsichtigen, Ringvormieten zu werden bzw. ihre Vormiete als bisherige Inhaber einer Zwölfer- oder Sechser-Vormiete zu erneuern, trotz der starken Nachfrage die Möglichkeit, noch außergewöhnlich gute Plätze zu bekommen. Zum eigenen Vorteil der Vormieten bittet jedoch die Theaterleitung um möglichst schnelle Entscheidung.

Das Erste nach dem Urlaub!

Sobald Sie aus dem Urlaub zurückgekehrt sind, gibt es für Sie nichts Dringenderes und Notwendigeres, als sich sofort um die Erneuerung Ihrer Vormiete zu kümmern. Das Interesse, Vormieten des Stadttheaters Bodum zu werden, ist erfreulicherweise sehr groß. Wenn also unsere bisherigen Vormieten ihre Plätze für die nächste Spielzeit behalten wollen, raten wir ihnen, sich unverzüglich mit der Kasse des Stadttheaters in Verbindung zu setzen. Auch für diejenigen, die bisher noch nicht Vormieten waren, wird es Zeit, den Westfälischen auszufüllen, den sie, wie auch den

reichgebildeten Werbeprospekt an der Kasse des Stadttheaters erhalten können.

Kassensunden: 10—13 Uhr und 16—19 Uhr, außer Mittwoch- und Samstagnachmittags. Auf Wunsch wird die Werbefahrt mit Beihilfschein auch zugestellt. Auf: 610 51.

Im Bodhumer Ratskeller

Propaganda und Marschrichtung

Tagung des Reichsbundes der Kinderreichen Westfalen-Süd und Gau Essen

NZO. Im Bodhumer Ratskeller hielten die Landesverbände der Westfalen-Süd und Essen des Reichsbundes der Kinderreichen eine gemeinsame Arbeitstagung ab, auf der Organisationswart Kellner von Westfalen-Süd im Auftrage des durch eine militärische Übung verhinderten Landesleiters Spennemann die versammelten Kreis-Propaganda- und Kassensparte willkommen hieß.

Propagandawart Gappa berichtet in eindringlicher Weise über seine Erfahrungen beim Ausfall der Propagandisten in Neubalscheta und den Besuch im Reichspropagandaministerium. Er gab nähere Erläuterungen über die Art der Propaganda und über die Marschrichtung für den kommenden Kampfabschnitt. In erster Linie sei dabei der Gedanke herauszustellen:

Deutschland muß Kinderland werden!

Das gesamte deutsche Volk muß zur Freude am Kinde, zur höchsten Ehre der Mutter, zur Verwirklichung der Arbeit und zum festen Vertrauen und hohen Willen zum Führer und seinem Werk begeistert werden. Vor allem gelte es auch, auf

die Bedeutung des Ehrenbuches hinzuweisen, das die dem RZA angehörenden Familien als Mitglied der Mutterschaftsgemeinschaft ausweist und ihr eine besondere Ehrenstellung im Volke sichert.

Va. Gena von der Reichsbundleitung in Berlin beauftragte sich mit der Neuordnung der Massenverhältnisse und der Beiträge innerhalb der Gesamtorganisation. In Zukunft werden die Finanzverhältnisse zentral mit den Kreisverbänden von Berlin aus geregelt, wodurch vor allem auch eine Entlastung der verschiedenen Landesleitungen erfolgt, deren Arbeitskraft dadurch dem viel wichtigeren Einsatz der Propaganda und Werbungsarbeit zugute kommt.

In der Ansprache wurden noch verschiedene Anregungen gegeben. Landesleiter Arens (Essen) forderte in seinem Schlußwort zum feierlichen Kampf für die Erhaltung des Muttertums des deutschen Volkes in tatkräftiger Arbeit auf. Am Nachmittag besuchte man das Bergbaumuseum und andere Sehenswürdigkeiten der Stadt Bodum.

und im Vergleichsvierteljahr des Vorjahres 1935, was eindeutig die lebhaftere Bautätigkeit in der Baubranche erkennen lässt.

Besserer Gesundheitszustand

Sehr erfreulich ist die erhebliche Besserung der statistisch erfassten Erkrankungsfälle. So sanken im Vergleich zum Vergleichsvierteljahr des Vorjahres die Zahl der Diphtherie von 472 auf 286, bei Genickstarre von 6 auf 4, bei Scharlach von 433 auf 110, bei Unterleibstypus von 3 auf 1, bei Kindbettfieber von 4 auf 2, und nur bei der Tuberkulose stiegen die Fälle von 91 auf 121. Auffallend ist, daß die Todesfälle bei Krebs von 86 auf 108 gestiegen sind. In den öffentlichen Krankenhäusern betrug die durchschnittliche Belastung pro Tag 2128 Personen gegen 2293 im Vorjahre, was nicht minder auf eine Besserung der Gesundheit der Bochumer Bevölkerung schließen lässt.

Ueber die

Arbeitslosenstatistik

brauchen wir hier nicht noch besonders zu berichten, da das Arbeitsamt jeden Monat die Bevölkerung über den Stand der Arbeitslosen auf dem Laufenden hält. Jedenfalls ist es so, daß wir jetzt einen Tiefstand erreicht haben, daß sogar gelernte Arbeiter ausgetrieben werden. Auch die Zahl der Arbeitslosen und Arbeitslosenquote ist eine rückläufige Bewegung, an der auch die offene Arbeitslosigkeit beteiligt ist.

Die Bilanz der städt. Werke

ist ebenfalls positiv. So sind bei der Gas-, Wasser- und Elektrizitätsversorgung erhebliche Verbesserungen zu verzeichnen. Die Leistungen haben sich erweitert und sogar die Strahlentherapie haben aufgenommen.

Einige Ledereien

Bei der Milch ist das abgegebene Quantum von 5.968.300 auf 6.406.736 Liter gestiegen, das bedeutet eine Zunahme von 18,9 auf 20,6 Liter pro Kopf der Bevölkerung.

Bei der Bier liegt der Verbrauch von 34.747 auf 35.714 Hektoliter oder von 11 Liter auf 11,3 Liter pro Kopf der Bevölkerung.

Bei den Schlachtungen stieg die Schlachtzahl des Schlachthofes von 17.225 auf 25.735 und das Schlachtgewicht von 1.681.949 auf 2.374.507 Kilogramm. Frisches Fleisch und Kalbfleisch wurden 406.063 Kilogramm und frisches Schweinefleisch 84.160 Kilogramm eingeführt gegen 308.115 bzw. 191.892 Kilogramm im Vorjahre.

Die Sparjamen Bochumer

schließen bei der Sparkasse im April 1.862.297 Mark (i. V. 1.666.960), im Mai 1.935.219 (i. V. 1.789.499) und im Juni 1.934.750 (i. V. 1.792.793) Mark. Der Bestand an Sparbüchern vermehrte sich von Anfang April bis Ende Juni von 120.800 auf 122.688.

Der Verkehr des städtischen Leihamts hielt sich in derselben Bahn wie im Vorjahre. Jeden Monat kamen etwa 6-7000 Bücher hinzu und gingen 4% bis 6% Tausend Bücher ab, so daß der Bestand an Büchern Ende Juni 23.802 betrug gegen 24.108 im Vorjahre.

Am Ende dieses kurzen, aber aufschlußreichen Streifzuges durch den Vierteljahresbericht unserer Stadtverwaltung können wir mit Genugtuung feststellen, daß er in allen erwähnten Positionen positive Bilanz aufweist. Das bedeutet, daß die wirtschaftlichen Verhältnisse unserer Stadt im Rahmen der allgemeinen Besserung und Konsolidierung, langsam, aber stetig weiter aufwärtsgeht.

B. Sch.

Echtes Schrot und Korn

Gewiß, die Menschen erreichen in unserer Zeit ein höheres Alter als früher, aber sie sind auch anfälliger für Krankheiten geworden. Auch Menschen in den sogenannten besten Jahren fallen die Bredouille der Niere, und nicht selten fällt die Diagnose auf eine Krankheit, die durch falsche Ernährungsweise verursacht worden ist.

In der Tat ist die natürliche Ernährung immer noch der beste Arzt, wobei die Proportionen besonders berücksichtigt werden muß. In manchen Dingen steht es noch bei der Fülle der von angeblichen Unverdaulichkeit des Vollkornbrot und von seinen „schädlichen Darmwirkungen“. Andere ziehen sehr zu Unrecht das Weißbrot dem dunklen Vollkornbrot geschmacklich vor. Von all dem hat die Wissenschaft schon längst Abschied genommen. Die unverdaulichen Ballaststoffe sind sogar für den Körperbau unbedingt notwendig, ebenso ist die schwarze, leichtverdauliche Rinde des Vollkornbrot nicht ungesund, sondern für die Darmverdaulichkeit und die Nahrung sehr vorteilhaft. Die geschmackliche Boreingenommenheit ist lediglich auf ein allzu hartes Gießen zurückzuführen. Reife gebackenes Weißbrot schmeckt gut, weil man es „nur so herumrührt“. Der Gesundheitszustand ist dagegen belanglos. Das hoch ausgebackene, dicke und saftige Vollkornbrot dagegen erfordert eine gründlichere Kauarbeit, um dann allerdings einen unvergleichlichen Wohlgeschmack zu bieten. Das Vollkornbrot, das Brot aus echtem Schrot und Korn, das sich heute seinen unvergänglichen Platz in der Ernährung wieder erobert.

Dies ist übrigens eine Einsicht des Verbrauchers, die wir nicht nur in Deutschland finden, sondern die sich auch im Ausland heute durchsetzen beginnt. Schade, die durch eine falsche Ernährung hervorgerufen werden, machen sich oft nicht direkt im Augenblick, sondern erst nach Jahren oder Jahrzehnten bemerkbar. Eines der besten Vorbeugemittel ist ohne Zweifel auch der „richtige“ Brotverbrauch, d. h. daß dem Körper das Brot zugeführt wird, was er braucht.

Nur noch wenige Tage . . . Vor der Eröffnung des Reichsparteitages 1937 - Die Vorbereitungen in Westfalen-Süd abgeschlossen

1236. Jetzt trennen uns nur noch wenige Tage von dem Augenblick, an dem der Reichsparteitag 1937 offiziell und feierlich eröffnet werden wird. Nur noch wenige Tage, in denen in Nürnberg noch allerhand Arbeit zu bewältigen ist. In den Gauen sind die Vorbereitungsarbeiten soweit abgeschlossen. Auch im Gau Westfalen-Süd. Die Marschblöcke der Politischen Leiter, der SA und des Arbeitsdienstes sind am vergangenen Sonntag einer letzten Besichtigung unterzogen worden. Die SS, die auch in diesem Jahre wieder Abwehrdienst macht, bereitet sich bereits für die Abreise nach Nürnberg vor.

Am 1. September verließ auch der Küchenzug die Gaustadt.

4 motorisierte Küchen und 15 Feldküchen, die die Versorgung der 9000 Politischen Leiter, SA-Parteigenossen und Mitglieder der NS-Frauenenschaft aus dem Gau Westfalen-Süd übernehmen, fahren nach Nürnberg.

Die Durchführung und die Lösung der vielen Fragen, die die Vorbereitung eines Reichsparteitages erfordern, haben ihren Höhepunkt erreicht. Das Gauorganisationsamt und die Abteilungen des Gaukommissars, die mit den Vorbereitungen der Versorgung, der Kartenverteilung und der Zusammenstellung des Küchenzuges und seiner Bedienung beauftragt sind, laufen auf hohe Touren.

Ein kurzer Besuch in den Räumen des Gauorganisationsamtes

vermittelt schon angelegentlich der Betriebsamkeit. Malchenklapper, unentbehrliche Telefonate und flüchtige Arbeit an den Plänen und Befehlen für den Aufmarsch der Politischen Leiter und für den Aufmarsch - eine Vorstellung von der umfangreichen Arbeit.

Das Gaukommissariat hat die Eintritts-, Versorgungs- und Fahrkarten der 19 Kreise des Gaues bereits zugestellt. Im allgemeinen konnten auch in diesem Jahre die an die Ortsgruppen und Kreise gerichteten Wünsche nach Eintrittskarten berücksichtigt werden. Lediglich die Anzahl der Eintrittskarten zu der Grundteilnahme des neuen Stadions und zu der Rundgebung der Hitler-Jugend sind stark beschränkt. Daß die Wünsche nach Eintrittskarten für die Durchführung der Wehrmacht nicht reiflich erfüllt werden konnten, ist eine Erscheinung, die auch auf den beiden letzten Reichsparteitagen festgestellt werden mußte. Das ist aber verständlich, wenn die Besucher des Reichsparteitages den Hinweis der Reichsleitung der NSDAP beachten, daß auf dem Herpellsfeld, auf dem die Vorführungen der Wehrmacht stattfinden, nur 70.000 Stehplätze und 10.000 Sitzplätze vorhanden sind. Es ist also ein Ding der Unmöglichkeit, mehr als 100.000 Volksgenossen bei den zwei Wehrmachts-Vorführungen unterzubringen. Im vergangenen Jahr begabten für diese Veranstaltung 565.000 Menschen Zutritt. Erst 1938, unter der Voraussetzung, daß das Marsfeld in seiner Planung einer überhöhten Größe des Herpellsfeldes fertiggestellt worden ist, können die Wünsche nach einer Teilnahme auch an den Vorführungen der Wehrmacht reiflich erfüllt werden.

70 Prozent aller für die Veranstaltungen des Reichsparteitages zur Verfügung stehenden Eintrittskarten haben die Gaue erhalten. Um eine gerechte Verteilung vorzunehmen, hat die Reichsleitung bei der Verteilung der Karten die Zahl der Reichspartei-

teilnehmer zugrunde gelegt sowie den Abzug der durch den Gau zum Verkauf gelangenden Anzahl von Reichspartei-Plaketten bei der Zuteilung berücksichtigt.

Die Karten für den Eröffnungskongress haben die Kreise durch den Gauorganisationsleiter erhalten. In diesem Jahre bilden die Kreis- und Gauamtsleiter einen besonderen Block in der Kongresshalle. Sie sitzen rechts und links von dem Führer besonders geladenen Gästen in Block B. Die Eintrittskarten für die Zwischenkongresse verteilt der Gau erst in Nürnberg. Am Tage vor dem stattfindenden Kongress werden die Interessenten festgesetzt und ihnen gelegentlich eines Appells im Festlager die Karten übergeben. Die Besucher marschieren geschlossen aus der Festhalle zur Kongresshalle. Bei dieser Gelegenheit darf noch einmal darauf hingewiesen werden, daß Anfragen nach Karten und Eintrittskarten an die Gauverwaltung zwecklos sind. Die Eintrittskarten zu den Veranstaltungen des Reichsparteitages sind reiflich an die Kreise ausgegeben worden.

Am 6. und 8. September fahren die Sonderzüge des Gaues Westfalen-Süd nach Nürnberg.

Der Reichsparteitag 1937 wird der ganzen Welt in noch härterer Weise als bisher zeigen, daß der Wille des Führers nicht nur sich ausprägt in den kämpferischen Gestalten der in der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeitsfront zusammengeschlossenen aktiven Mitglieder, sondern daß sein Wille bekräftigt aufgenommen wird von der Gesamtheit des deutschen Volkes. Der Reichsparteitag 1937 wird zeigen, daß der Wille des Führers nichts anderes ist, als der Wille der Nation, daß sein Wille nichts anderes bedeutet, als das Wollen jedes einzelnen Volksgenossen. Diese Verbundenheit ist bekräftigt in dem unbedingten Glauben an den Führer, ist begründet in der Gewißheit, daß der Führer und sein Volk zwei Begriffe sind, die nicht nur nicht voneinander zu trennen sind, sondern daß der Führer und das deutsche Volk ein und dasselbe bedeuten. Parteigenossen und Parteigenossinnen, die ihr noch Nürnberg fährt, denkt daran, daß ihr als Glaubensritter der Nationalsozialistischen Weltanschauung von der Bevölkerung herausgestellt seid. Seid euch der großen Aufgabe, die ihr als politische Soldaten zu erfüllen habt, bewußt und zeigt, daß der Gau Westfalen-Süd in Gehorham und Disziplin hinter keinem anderen Gau zurückbleibt.

Jeder Parteitag-Teilnehmer muß sich darüber klar sein,

daß derartige große Veranstaltungen nur möglich sind, wenn der einzelne auch ein kleines Ungeheuer überwindet. Es ist nun einmal nicht zu umgehen, daß durch die große Zahl der Teilnehmer, durch große Anmarschwege der einzelne auch Strapazen und Beschwerden ertragen muß. Mag auch jede Frage und jede Schwierigkeit vorher genau bedacht worden sein, eine reibungslose Abwicklung ist nur möglich, wenn der einzelne durch sein diszipliniertes Verhalten für die reibungslose Abwicklung Sorge trägt. Sondermühen müssen auf jeden Fall zurückgestellt werden. Gerade die zahlreichen Ausländer, die am Reichsparteitag teilnehmen, empfangen den Eindruck vom neuen Deutschland, den sie vom Verhalten der Teilnehmer empfangen.

Zwei „jaubere“ Betrüger Sie lebten auf Kosten der Körperbehinderten

Das Landgericht Bochum hatte sich mit dem Treiben von zwei Personen zu befassen, deren Aufgabe es eigentlich war, Körperbehinderte zu betreuen, statt dessen aber diese betrogen.

Es waren die beiden Angeklagten Hans Kubaum und Friedrich Wildschütz, die sich wegen dieser Betrügereien zu verantworten hatten. Jener war Kreisobmann des Reichsbundes der Körperbehinderten, dieser Kassierer. W. war von K., den er nach seiner Entlassung kennenlernte und absahen K. um sein Vorstandsamt zu bitten, zum Kassierer des Reichsbundes zu ernennen. Nur der Leitung des RBR waren diese Vorgänge unbekannt. W. hatte den Plan, eine Wirtschaftshilfe ins Leben zu rufen, um den Körperbehinderten Beihilfen zu gewähren, wie er vorgab. Die Leitung lehnte diesen Plan ab. Er ging nun auf eigene Faust vor und traf mit den Gemeindevorständen ein Abkommen, wonach den Körperbehinderten auf Grund eines von der Wirtschaftshilfe ausgestellten Kaufscheines Waren ohne Bezahlung verauslagt wurden. Dafür verpflichtete sich die Wirtschaftshilfe, die Beträge innerhalb von 2 Wochen zu zahlen, während die Körperbehinderten stattdessen ihre Schuld bei der Wirtschaftshilfe abtrugen. Diese Wirtschaftshilfe erlebte nur einige Monate im vorigen Jahr, alsdann ging sie wegen Ueberforderung ein. Die Geprüften waren Industrie- und Geschäftsmänner, die in gutem Glauben, es handelte sich um eine Einrichtung des RBR, Darlehen bis zur Gesamthöhe von 1300 M. hergegeben hatten. Auch die Geschäftsmänner, die Waren ausgeliefert hatten, waren um Tausende betrogen.

W. gründete dann eine zweite Wirtschaftshilfe für Körperbehinderte und Mitglieder des Arbeitsdienstes, mit der wieder beide Organisationen nichts zu tun hatten. Doch auch diese Wirtschaftshilfe lebte nur zwei Monate, da beide K. und W. sich redlich bemüht, die eingehenden Gelder in die eigene Tasche zu stecken. Man konnte die Privatverhältnisse kaum mehr aufspüren. W. wurde, als man seine Vorposten erfuhr, sofort seines Amtes als Kassierer enthoben. Trotzdem hat W. auch nachher noch Wirtschaftshilfe ausgeben, so daß mehrere Geschäftsmänner geschädigt wurden. Zuletzt verurteilte W. es zum dritten Mal, eine Wirtschaftshilfe und zwar für ausgebe-

Arbeitsdienstleute aufzugeben, die jedoch schnellstens der Auflösung verfiel.

Die Urteilsurteile W. verurteilt, lebte eine Teilzeitung vor Gericht. Er kam mit einer ruffischen Tänzergruppe in Verbindung, die er unterhielt und für die er wochenlang die Hotelkosten bezahlte, während er einer ruffischen Tänzerin namhafte Geldsummen machte. Schließlich verurteilte W. ein Inszenierungsgeschäft ins Leben zu rufen. Tatsächlich gelang es ihm auch, für 1500 M. an Inszenierungsgeschäften wegzubekommen. Diese wurden auf der Bremer Sporthalle angelegt, nach und nach aber durch 1000 M. ab, um seinen leichtfertigen Lebenswandel zu betreiben zu können. Anmitten der ruffischen Tänzergruppe wurde er schließlich in Arnberg verhaftet.

Der Staatsanwalt beantragte 5 Jahre Zuchthaus gegen W. und 2 Jahre Zuchthaus gegen K. Das Gericht nahm bei beiden fortgesetzte Handlungen an und verurteilte Wildschütz zu 2 Jahren Zuchthaus und Kubaum, weil er nicht vorbestraft war, zu 1 Jahr 6 Monaten Gefängnis.

Wenen Kassenhände verurteilt

Die Große Strafkammer des Landgerichtes verurteilte nach nichtöffentlicher Sitzung den Juben Paul Scherer aus Bochum wegen vollendeter Kassenhände gegenüber einem deutschen Mädchen und damit wegen bewusster Verleitung des Geheimes zum Schutze deutschen Futes und deutscher Ehre zu einem Jahre ledes Monats Zuchthaus und drei Jahren Ehrverlust. Als Strafverschärfend wurde bei der Frage der Strafumfegung erwogen, daß die Tat im Jahre 1937, zwei Jahre nach Erlaß des deutschen Schutzgesetzes, sich ereignet hat.

Moskopp hat Revision zurückgezogen

Rechtsanwältin haben die in dem großen Bochumer Schwurgerichtsverfahren vor dem hiesigen Schwurgericht verurteilten Angeklagten Moskopp und Dr. Kötter gegen das Urteil Revision angemeldet. Der Angeklagte Moskopp hat nunmehr die Revisionsanträge zurückgezogen, wodurch das gegen ihn erlassene Urteil des Schwurgerichtes rechtskräftig geworden ist.

Flegelbockförmung in Bochum

Am Freitag, dem 10. September 1937, fand in Bochum die Anführung der Flegelbockförmung statt. Die Termine sind wie folgt festgelegt:

9.00 Uhr Bochum-Grünne, Brattwinkel 69;
11.00 Uhr Bochum-Lager, Schattwinkel 69;
12.00 Uhr Bochum-Lager, Brattwinkel 69;
12.30 Uhr Bochum-Lager, Brattwinkel 69.

Zämtliche gefundenen Flegelbockförmung, die zum Tode eigener und fremder Tiere Verwendung finden sollen, müssen auf dieser Flegelbockförmung vorgeführt werden. Auch die im Herdbuch einer Flegelbockförmung eingetragenen Böcke sind vorzuführen. Zämtliche Patertiere, die bereits auf einer Flegelbockförmung gefordert sind, müssen auf der Flegelbockförmung wieder vorgeführt werden. Rörbächer und Deckböcke sind mitzubringen. Die Flegelbockförmung findet nur auf den angegebenen Rörbächen statt. Rörbächen im Stall sind unzulässig.

Die Rörbächer betragen 1,25 RM, bei bereits geführten Rörbächeren 0,75 RM.

Für die besten Böcke, die in Westfalen gezogen sind, gelangen Rämien zur Verteilung. An die Vergabe der Rämien ist weiter die Bedingung geknüpft, daß die Tiere mindestens 1 Jahr zur Flegelbockförmung und zum Tode fremder weiblischer Tiere zur Verfügung gestellt werden.

Die Vorführung der Tiere erfolgt unter eigener Verantwortung der Eigentümer. Eine Entschädigung wegen eines Schadens, der durch eine Maßnahme auf Grund des Gesetzes zur Flegelbockförmung der Tierzucht entsteht, kann nicht gewährt werden.

13 500 NSB-Mitglieder mehr

Der Zugang im Gau Westfalen-Süd.

1237. Das Amt für Volkswirtschaft der NSDAP im Gau Westfalen-Süd vergleicht im Monat Juli einen Mitglieder-Zugang von 13.598. Der Mitgliederbestand betrug im Januar 1937 815 gegenüber 290.217 im Juli. Den höchsten Zugang verzeichnet die Kreise Hagen, Altm., B. d. u. m., Witten und Dortmund. In der Spitze der 19 kreisförmigen Kreise marschieren die Kreise Arnberg, Olpe und Altm. Im Kreis Arnberg lag 16,74 a. A. der Bewegung Mitglieder der NSB, im Kreis Olpe 15,39 und im Kreis Altm. 13,64 a. A.

1238. Drei Wertpausen im Gau Westfalen-Süd. Der Reichsbund Köln führt in der kommenden Woche im Gau Westfalen-Süd folgende Wertpausen durch: am 6. 9. 12 Uhr, bei der Firma G. A. Waldschütz G. m. b. H. Maschinenfabrik in Essen; am 7. 9. 12 Uhr, bei der Firma Waldschütz & Gerlach G. m. b. H. in Herbolz; am 8. 9. 12 Uhr bei der Gesellschaft Vitor, Strickstoff- und Benzinwerke in Castrop-Rauxel.

Kongress im Rathaus. Am Donnerstagabend, 2. September, findet bei günstiger Witterung um 11 Uhr ein Parteikongress statt. Folgendes Programm ist vorgesehen: 1. Anmarsch; 2. der Oper „Die Flegelbockförmung“ von E. Kretschmar; 3. Abendmahl; 4. Rede von E. Waldschütz; 5. Rede von E. Waldschütz; 6. Rede von E. Waldschütz; 7. Rede von E. Waldschütz; 8. Rede von E. Waldschütz; 9. Rede von E. Waldschütz; 10. Rede von E. Waldschütz; 11. Rede von E. Waldschütz; 12. Rede von E. Waldschütz; 13. Rede von E. Waldschütz; 14. Rede von E. Waldschütz; 15. Rede von E. Waldschütz; 16. Rede von E. Waldschütz; 17. Rede von E. Waldschütz; 18. Rede von E. Waldschütz; 19. Rede von E. Waldschütz; 20. Rede von E. Waldschütz; 21. Rede von E. Waldschütz; 22. Rede von E. Waldschütz; 23. Rede von E. Waldschütz; 24. Rede von E. Waldschütz; 25. Rede von E. Waldschütz; 26. Rede von E. Waldschütz; 27. Rede von E. Waldschütz; 28. Rede von E. Waldschütz; 29. Rede von E. Waldschütz; 30. Rede von E. Waldschütz; 31. Rede von E. Waldschütz; 32. Rede von E. Waldschütz; 33. Rede von E. Waldschütz; 34. Rede von E. Waldschütz; 35. Rede von E. Waldschütz; 36. Rede von E. Waldschütz; 37. Rede von E. Waldschütz; 38. Rede von E. Waldschütz; 39. Rede von E. Waldschütz; 40. Rede von E. Waldschütz; 41. Rede von E. Waldschütz; 42. Rede von E. Waldschütz; 43. Rede von E. Waldschütz; 44. Rede von E. Waldschütz; 45. Rede von E. Waldschütz; 46. Rede von E. Waldschütz; 47. Rede von E. Waldschütz; 48. Rede von E. Waldschütz; 49. Rede von E. Waldschütz; 50. Rede von E. Waldschütz; 51. Rede von E. Waldschütz; 52. Rede von E. Waldschütz; 53. Rede von E. Waldschütz; 54. Rede von E. Waldschütz; 55. Rede von E. Waldschütz; 56. Rede von E. Waldschütz; 57. Rede von E. Waldschütz; 58. Rede von E. Waldschütz; 59. Rede von E. Waldschütz; 60. Rede von E. Waldschütz; 61. Rede von E. Waldschütz; 62. Rede von E. Waldschütz; 63. Rede von E. Waldschütz; 64. Rede von E. Waldschütz; 65. Rede von E. Waldschütz; 66. Rede von E. Waldschütz; 67. Rede von E. Waldschütz; 68. Rede von E. Waldschütz; 69. Rede von E. Waldschütz; 70. Rede von E. Waldschütz; 71. Rede von E. Waldschütz; 72. Rede von E. Waldschütz; 73. Rede von E. Waldschütz; 74. Rede von E. Waldschütz; 75. Rede von E. Waldschütz; 76. Rede von E. Waldschütz; 77. Rede von E. Waldschütz; 78. Rede von E. Waldschütz; 79. Rede von E. Waldschütz; 80. Rede von E. Waldschütz; 81. Rede von E. Waldschütz; 82. Rede von E. Waldschütz; 83. Rede von E. Waldschütz; 84. Rede von E. Waldschütz; 85. Rede von E. Waldschütz; 86. Rede von E. Waldschütz; 87. Rede von E. Waldschütz; 88. Rede von E. Waldschütz; 89. Rede von E. Waldschütz; 90. Rede von E. Waldschütz; 91. Rede von E. Waldschütz; 92. Rede von E. Waldschütz; 93. Rede von E. Waldschütz; 94. Rede von E. Waldschütz; 95. Rede von E. Waldschütz; 96. Rede von E. Waldschütz; 97. Rede von E. Waldschütz; 98. Rede von E. Waldschütz; 99. Rede von E. Waldschütz; 100. Rede von E. Waldschütz; 101. Rede von E. Waldschütz; 102. Rede von E. Waldschütz; 103. Rede von E. Waldschütz; 104. Rede von E. Waldschütz; 105. Rede von E. Waldschütz; 106. Rede von E. Waldschütz; 107. Rede von E. Waldschütz; 108. Rede von E. Waldschütz; 109. Rede von E. Waldschütz; 110. Rede von E. Waldschütz; 111. Rede von E. Waldschütz; 112. Rede von E. Waldschütz; 113. Rede von E. Waldschütz; 114. Rede von E. Waldschütz; 115. Rede von E. Waldschütz; 116. Rede von E. Waldschütz; 117. Rede von E. Waldschütz; 118. Rede von E. Waldschütz; 119. Rede von E. Waldschütz; 120. Rede von E. Waldschütz; 121. Rede von E. Waldschütz; 122. Rede von E. Waldschütz; 123. Rede von E. Waldschütz; 124. Rede von E. Waldschütz; 125. Rede von E. Waldschütz; 126. Rede von E. Waldschütz; 127. Rede von E. Waldschütz; 128. Rede von E. Waldschütz; 129. Rede von E. Waldschütz; 130. Rede von E. Waldschütz; 131. Rede von E. Waldschütz; 132. Rede von E. Waldschütz; 133. Rede von E. Waldschütz; 134. Rede von E. Waldschütz; 135. Rede von E. Waldschütz; 136. Rede von E. Waldschütz; 137. Rede von E. Waldschütz; 138. Rede von E. Waldschütz; 139. Rede von E. Waldschütz; 140. Rede von E. Waldschütz; 141. Rede von E. Waldschütz; 142. Rede von E. Waldschütz; 143. Rede von E. Waldschütz; 144. Rede von E. Waldschütz; 145. Rede von E. Waldschütz; 146. Rede von E. Waldschütz; 147. Rede von E. Waldschütz; 148. Rede von E. Waldschütz; 149. Rede von E. Waldschütz; 150. Rede von E. Waldschütz; 151. Rede von E. Waldschütz; 152. Rede von E. Waldschütz; 153. Rede von E. Waldschütz; 154. Rede von E. Waldschütz; 155. Rede von E. Waldschütz; 156. Rede von E. Waldschütz; 157. Rede von E. Waldschütz; 158. Rede von E. Waldschütz; 159. Rede von E. Waldschütz; 160. Rede von E. Waldschütz; 161. Rede von E. Waldschütz; 162. Rede von E. Waldschütz; 163. Rede von E. Waldschütz; 164. Rede von E. Waldschütz; 165. Rede von E. Waldschütz; 166. Rede von E. Waldschütz; 167. Rede von E. Waldschütz; 168. Rede von E. Waldschütz; 169. Rede von E. Waldschütz; 170. Rede von E. Waldschütz; 171. Rede von E. Waldschütz; 172. Rede von E. Waldschütz; 173. Rede von E. Waldschütz; 174. Rede von E. Waldschütz; 175. Rede von E. Waldschütz; 176. Rede von E. Waldschütz; 177. Rede von E. Waldschütz; 178. Rede von E. Waldschütz; 179. Rede von E. Waldschütz; 180. Rede von E. Waldschütz; 181. Rede von E. Waldschütz; 182. Rede von E. Waldschütz; 183. Rede von E. Waldschütz; 184. Rede von E. Waldschütz; 185. Rede von E. Waldschütz; 186. Rede von E. Waldschütz; 187. Rede von E. Waldschütz; 188. Rede von E. Waldschütz; 189. Rede von E. Waldschütz; 190. Rede von E. Waldschütz; 191. Rede von E. Waldschütz; 192. Rede von E. Waldschütz; 193. Rede von E. Waldschütz; 194. Rede von E. Waldschütz; 195. Rede von E. Waldschütz; 196. Rede von E. Waldschütz; 197. Rede von E. Waldschütz; 198. Rede von E. Waldschütz; 199. Rede von E. Waldschütz; 200. Rede von E. Waldschütz; 201. Rede von E. Waldschütz; 202. Rede von E. Waldschütz; 203. Rede von E. Waldschütz; 204. Rede von E. Waldschütz; 205. Rede von E. Waldschütz; 206. Rede von E. Waldschütz; 207. Rede von E. Waldschütz; 208. Rede von E. Waldschütz; 209. Rede von E. Waldschütz; 210. Rede von E. Waldschütz; 211. Rede von E. Waldschütz; 212. Rede von E. Waldschütz; 213. Rede von E. Waldschütz; 214. Rede von E. Waldschütz; 215. Rede von E. Waldschütz; 216. Rede von E. Waldschütz; 217. Rede von E. Waldschütz; 218. Rede von E. Waldschütz; 219. Rede von E. Waldschütz; 220. Rede von E. Waldschütz; 221. Rede von E. Waldschütz; 222. Rede von E. Waldschütz; 223. Rede von E. Waldschütz; 224. Rede von E. Waldschütz; 225. Rede von E. Waldschütz; 226. Rede von E. Waldschütz; 227. Rede von E. Waldschütz; 228. Rede von E. Waldschütz; 229. Rede von E. Waldschütz; 230. Rede von E. Waldschütz; 231. Rede von E. Waldschütz; 232. Rede von E. Waldschütz; 233. Rede von E. Waldschütz; 234. Rede von E. Waldschütz; 235. Rede von E. Waldschütz; 236. Rede von E. Waldschütz; 237. Rede von E. Waldschütz; 238. Rede von E. Waldschütz; 239. Rede von E. Waldschütz; 240. Rede von E. Waldschütz; 241. Rede von E. Waldschütz; 242. Rede von E. Waldschütz; 243. Rede von E. Waldschütz; 244. Rede von E. Waldschütz; 245. Rede von E. Waldschütz; 246. Rede von E. Waldschütz; 247. Rede von E. Waldschütz; 248. Rede von E. Waldschütz; 249. Rede von E. Waldschütz; 250. Rede von E. Waldschütz; 251. Rede von E. Waldschütz; 252. Rede von E. Waldschütz; 253. Rede von E. Waldschütz; 254. Rede von E. Waldschütz; 255. Rede von E. Waldschütz; 256. Rede von E. Waldschütz; 257. Rede von E. Waldschütz; 258. Rede von E. Waldschütz; 259. Rede von E. Waldschütz; 260. Rede von E. Waldschütz; 261. Rede von E. Waldschütz; 262. Rede von E. Waldschütz; 263. Rede von E. Waldschütz; 264. Rede von E. Waldschütz; 265. Rede von E. Waldschütz; 266. Rede von E. Waldschütz; 267. Rede von E. Waldschütz; 268. Rede von E. Waldschütz; 269. Rede von E. Waldschütz; 270. Rede von E. Waldschütz; 271. Rede von E. Waldschütz; 272. Rede von E. Waldschütz; 273. Rede von E. Waldschütz; 274. Rede von E. Waldschütz; 275. Rede von E. Waldschütz; 276. Rede von E. Waldschütz; 277. Rede von E. Waldschütz; 278. Rede von E. Waldschütz; 279. Rede von E. Waldschütz; 280. Rede von E. Waldschütz; 281. Rede von E. Waldschütz; 282. Rede von E. Waldschütz; 283. Rede von E. Waldschütz; 284. Rede von E. Waldschütz; 285. Rede von E. Waldschütz; 286. Rede von E. Waldschütz; 287. Rede von E. Waldschütz; 288. Rede von E. Waldschütz; 289. Rede von E. Waldschütz; 290. Rede von E. Waldschütz; 291. Rede von E. Waldschütz; 292. Rede von E. Waldschütz; 293. Rede von E. Waldschütz; 294. Rede von E. Waldschütz; 295. Rede von E. Waldschütz; 296. Rede von E. Waldschütz; 297. Rede von E. Waldschütz; 298. Rede von E. Waldschütz; 299. Rede von E. Waldschütz; 300. Rede von E. Waldschütz; 301. Rede von E. Waldschütz; 302. Rede von E. Waldschütz; 303. Rede von E. Waldschütz; 304. Rede von E. Waldschütz; 305. Rede von E. Waldschütz; 306. Rede von E. Waldschütz; 307. Rede von E. Waldschütz; 308. Rede von E. Waldschütz; 309. Rede von E. Waldschütz; 310. Rede von E. Waldschütz; 311. Rede von E. Waldschütz; 312. Rede von E. Waldschütz; 313. Rede von E. Waldschütz; 314. Rede von E. Waldschütz; 315. Rede von E. Waldschütz; 316. Rede von E. Waldschütz; 317. Rede von E. Waldschütz; 318. Rede von E. Waldschütz; 319. Rede von E. Waldschütz; 320. Rede von E. Waldschütz; 321. Rede von E. Waldschütz; 322. Rede von E. Waldschütz; 323. Rede von E. Waldschütz; 324. Rede von E. Waldschütz; 325. Rede von E. Waldschütz; 326. Rede von E. Waldschütz; 327. Rede von E. Waldschütz; 328. Rede von E. Waldschütz; 329. Rede von E. Waldschütz; 330. Rede von E. Waldschütz; 331. Rede von E. Waldschütz; 332. Rede von E. Waldschütz; 333. Rede von E. Waldschütz; 334. Rede von E. Waldschütz; 335. Rede von E. Waldschütz; 336. Rede von E. Waldschütz; 337. Rede von E. Waldschütz; 338. Rede von E. Waldschütz; 339. Rede von E. Waldschütz; 340. Rede von E. Waldschütz; 341. Rede von E. Waldschütz; 342. Rede von E. Waldschütz; 343. Rede von E. Waldschütz; 344. Rede von E. Waldschütz; 345. Rede von E. Waldschütz; 346. Rede von E. Waldschütz; 347. Rede von E. Waldschütz; 348. Rede von E. Waldschütz; 349. Rede von E. Waldschütz; 350. Rede von E. Waldschütz; 351. Rede von E. Waldschütz; 352. Rede von E. Waldschütz; 353. Rede von E. Waldschütz; 354. Rede von E. Waldschütz; 355. Rede von E. Waldschütz; 356. Rede von E. Waldschütz; 357. Rede von E. Waldschütz; 358. Rede von E. Waldschütz; 359. Rede von E. Waldschütz; 360. Rede von E. Waldschütz; 361. Rede von E. Waldschütz; 362. Rede von E. Waldschütz; 363. Rede von E. Waldschütz; 364. Rede von E. Waldschütz; 365. Rede von E. Waldschütz; 366. Rede von E. Waldschütz; 367. Rede von E. Waldschütz; 368. Rede von E. Waldschütz; 369. Rede von E. Waldschütz; 370. Rede von E. Waldschütz; 371. Rede von E. Waldschütz; 372. Rede von E. Waldschütz; 373. Rede von E. Waldschütz; 374. Rede von E. Waldschütz; 375. Rede von E. Waldschütz; 376. Rede von E. Waldschütz; 377. Rede von E. Waldschütz; 378. Rede von E. Waldschütz; 379. Rede von E. Waldschütz; 380. Rede von E. Waldschütz; 381. Rede von E. Waldschütz; 382. Rede von E. Waldschütz; 383. Rede von E. Waldschütz; 384. Rede von E. Waldschütz; 385. Rede von E. Waldschütz; 386. Rede von E. Waldschütz; 387. Rede von E. Waldschütz; 388. Rede von E. Waldschütz; 389. Rede von E. Waldschütz; 390. Rede von E. Waldschütz; 391. Rede von E. Waldschütz; 392. Rede von E. Waldschütz; 393. Rede von E. Waldschütz; 394. Rede von E. Waldschütz; 395. Rede von E. Waldschütz; 396. Rede von E. Waldschütz; 397. Rede von E. Waldschütz; 398. Rede von E. Waldschütz; 399. Rede von E. Waldschütz; 400. Rede von E. Waldschütz; 401. Rede von E. Waldschütz; 402. Rede von E. Waldschütz; 403. Rede von E. Waldschütz; 404. Rede von E. Waldschütz; 405. Rede von E. Waldschütz; 406. Rede von E. Waldschütz; 407. Rede von E. Waldschütz; 408. Rede von E. Waldschütz; 409. Rede von E. Waldschütz; 410. Rede von E. Waldschütz; 411. Rede von E. Waldschütz; 412. Rede von E. Waldschütz; 413. Rede von E. Waldschütz; 414. Rede von E. Waldschütz; 415. Rede von E. Waldschütz; 416. Rede von E. Waldschütz; 417. Rede von E. Waldschütz; 418. Rede von E. Waldschütz; 419. Rede von E. Waldschütz; 420. Rede von E. Waldschütz; 421. Rede von E. Waldschütz; 422. Rede von E. Waldschütz; 423. Rede von E. Waldschütz; 424. Rede von E. Waldschütz; 425. Rede von E. Waldschütz; 426. Rede von E. Waldschütz; 427. Rede von E. Waldschütz; 428. Rede von E. Waldschütz; 429. Rede von E. Waldschütz; 430. Rede von E. Waldschütz; 431. Rede von E. Waldschütz; 432. Rede von E. Waldschütz; 433. Rede von E. Waldschütz; 434. Rede von E. Waldschütz; 435. Rede von E. Waldschütz; 436. Rede von E. Waldschütz; 437. Rede von E. Waldschütz; 438. Rede von E. Waldschütz; 439. Rede von E. Waldschütz; 440. Rede von E. Waldschütz; 441. Rede von E. Waldschütz; 442. Rede von E. Waldschütz; 443. Rede von E. Waldschütz; 444. Rede von E. Waldschütz; 445. Rede von E. Waldschütz; 446. Rede von E. Waldschütz; 447. Rede von E. Waldschütz; 448. Rede von E. Waldschütz; 449. Rede von E. Waldschütz; 450. Rede von E. Waldschütz; 451. Rede von E. Waldschütz; 452. Rede von E. Waldschütz; 4

Die Drei von Trinidad

ROMAN VON LUDWIG OSTEN

(14. Fortsetzung)

Der Baronet Sir James Mac Donnell betrat dann die Todestempel seines Verwandten, um den habsüchtigen Besitz zu erben. Die wurde aber nicht ausgebrochen, die Gerichte erkannten jedoch dem Baronet Sir James die Rückführung des Vermögens zu. Sir James hielt seinen Verwandten für tot. Er glaubte auch nicht, daß ein weiterer Erbschaftskrieg da sei. Aber — da wurde er eines anderen belehrt. Sir Esel, der nach China gegangen war und heute dort große Besitzungen hat, mußte, daß Chester Mac Donnell der wahrhaftig Erbschaftskrieg war, und er schrieb etwa um die Zeit, da Chester beim Fürsten von Sotore weilte, seinem Erben einen Brief, in dem er ihn aufforderte, nach China zu kommen. Er teilte ihm mit, daß er ihn in das Erbe einsetzen werde. Und dieser Brief... mit erhobener Stimme sprach jetzt der Detektiv, „dieser Brief kam in die Hände Aristide Bourin, als er der Wohnung Chesters heimlich einen Besuch abgab.“

Immer sensationeller wurde der große Fall. — Das Interesse lag zur Zeit. Alles wartete voll Spannung, daß Boone fortfuhr:

Aristide Bourin wußte, was er zu tun hatte. Er ging zu dem Baronet, und mit ihm zusammen schmiedete er das Komplott. Bourin hatte ein Interesse, den unerwünschten Konkurrenten verschwinden zu lassen, er wollte den reichen Besitz Chesters an sich bringen, während der Baronet nicht wünschte, daß ihm Chester das Erbe freistellte. Und so kam es zu dem Komplott, das mit Hilfe eines noch festzustellenden anderen in Paris zur Ausführung kam. Ich erwähne, daß auch der Baronet Sir James um diese Zeit in Paris weilte. Er gab sich an, daß er zu einem Volontarier herübergekommen sei, aber in Wirklichkeit war er nur gekommen, um bei der Sache mitzureden. Hinzu kommt weiter, daß Sir James später nach China reiste und verstarb. Lord Esel Mac Donnell durch abgedungene Verbrecher umbringen zu lassen. Der Beweis befindet sich in den Händen Sir Esels.“

Da ging förmlich ein Aufschrei durch den Raum, tiefe Empörung packte alle Menschen.

„Ich sage an!“ fuhr Boone mit erhobener Stimme fort. Aristide Bourin und den Baronet Sir James Mac Donnell, daß beide in der niederträchtigen Weise Chester Mac Donnell und Osmar von Schön in den Verdacht der Spionage brachten. Ich sage Aristide Bourin an, daß er Chester Mac Donnell um seinen Besitz in China beschaffen wollte. Ich sage an den Baronet Sir James Mac Donnell, daß er verführten Mordes an seinem Verwandten Lord Esel Mac Donnell und des Mordes an Chester Mac Donnell Großvater, der im Hospital Chelsea der Veteranen seinen Lebensabend beschloß und der mit Arsenik vergiftet wurde. Ich bitte den Herrn Polizeirichter, die

Angeklagten zu befragen, ob sie sich für schuldig erklären.“

Der Polizeirichter tat die Frage, aber beide Angeklagten tritten in scharfen Worten jede Schuld ab und erklärten die Ausführungen Boone's für die Aufgeblähten einer überspannten Phantasie.

„Mister Boone scheint viel Kriminalromane gelesen zu haben!“ schloß Aristide Bourin ab. „Dann stelle ich den Antrag, daß der Kronzeuge in dieser Angelegenheit vernommen wird.“

„Ich gebe dem Antrag statt!“ Ein Blick des alten Polizeirichters, und zwei Beamte verließen den Raum.

Fast Totenstille war im Saale, als jetzt die Tür aufging und die beiden Beamten mit einem älteren Mann, mittelgroß, mit schwarzem Vollbart und lebhaften Augen, erschienen.

Als Aristide Bourin den Mann sah, wachte er, daß er verurteilt war.

Alles verwirrte sich vor ihm. Wie aus weiter Ferne klangen die Worte des Polizeirichters an sein Ohr: „Mister Kalkoff... kennen Sie Aristide Bourin?“

„Ja!“

„Bekennen Sie sich schuldig, daß Sie im Auftrag Aristide Bourins und des Baronets Sir James Mac Donnell das Komplott gegen Chester Mac Donnell und Osmar von Schön angezettelt haben?“

Kalkoff gestand. Er erzählte dann, daß er früher mit Bourin zusammen im Spionagedienst gearbeitet habe, daß er von Bourin und Sir James diesen Auftrag erhalten habe, den er nun so durchführte, daß die Möglichkeit einer Aufdeckung so gut wie ausgeschlossen war.

Er gestand so offenherzig, weil ihm Strafrecht für den Fall eines reiflichen Geständnisses zugesichert war.

Daraufhin richtete Boone abermals die Frage an die Angeklagten.

„Alles Zeugnis ist sinnlos. Wir haben so viel belastende Unterlagen für Sie festgelegt, Mister Bourin, daß alles Zeugnis sinnlos ist. Genau so verhält es sich in Ihrem Falle, Sir James Mac Donnell. Wir haben den Mord festgelegt, den Sie an Mister Kalkoff sandten, und ich beweise, daß Sie uns eine Erklärung für diese Geldsendung von fünftausend Pfund an Mister Kalkoff geben können.“

Aber die beiden gestanden nicht, sie schwiegen und verweigerten das Wort.

Der Polizeirichter ließ sie wieder abführen, ebenso Kalkoff, und schloß das große Verhör.

Die Jungen und das andere Publikum aber umdrängten Osmar von Schön, der auch das Opfer dieser furchtbaren Gemeinheit geworden war, um ihm und Marguerite die Hand zu schütteln. Auch Sir Mortimer und Jenny saßen es.

Als Janna den Deutschen ansah, da hand Chesters Bild lebhaft vor ihr, sie hatte Mühe, der Tränen zu wehren. Dann sah sie Marguerite an und reichte ihr die Hand. Gering drückte sie die Rechte des Mädchens.

„Oh — wie gut sind Sie gewesen — Sie — Sie haben ihnen geholfen, Sie haben — Chester geholfen!“

Marguerites Augen ließen nicht los von Jannas Gesicht. Ist das — Janna, jenes Mädchen, das — Chester — verriet — die einen anderen nahm?“

„Sie möchte sie hassen, denn sie weiß, wie Chester darunter gelitten hat, und wie Chester wehe tat, daß sie ihr doppelt wehe, der war ihr Feind.“

Aber das Leidensgefühl des jungen Weibes ließ den Haß in sich zusammenstürzen, und das Mitleid erwachte in ihr.

Und als Janna saghaft fragte: „Dart ich morgen einmal zu Ihnen kommen, Mademoiselle Demulson... damit Sie mit — von Chester erzählen!“ da nickte sie nur.

Am nächsten Morgen rief der Chef des Ermittlungsdienstes Sir Mortimer an und sagte: „In dieser Nacht hat sich der Baronet Sir James erschossen, nachdem er ein Geständnis abgelegt hat, das auch Bourin mit belastet.“

„Das eben — nach siebenundzwanzig Verhör — gestanden!“

„Wirklich! Oh — und dann ist Chester Mac Donnell frei — rehabilitiert?“

„Vollkommen und reiflich! Alle Schritte sind schon in die Wege geleitet. Die Regierung wird alles wieder an ihm gutmachen. Die Presse ist auch orientiert, und an die französischen Gerichte ist ein genaues Protokoll abgegangen.“

Als jetzt Sir Mortimer auflegte, war eitel Freude in seinem Herzen.

Armer, lieber, guter Chester, bist so gejagt worden — aber der alte Gott lebt doch noch und rechnet ab!

Dann rief er Estlin, seinen Privatsekretär.

„Ich wünsche sofort alle Abteilungsleiter zu sprechen!“ sagte er erregt. „Aber sofort!“

Und als sie nach wenigen Minuten angetreten waren und vor ihrem Chef standen, da sagte Sir Mortimer in tiefer Bewegung: „Meine Herren, ich habe die große Freude, Ihnen mitteilen zu können, daß Chester Mac Donnell's Unschuld sich reiflich erwiesen hat, daß seine Rehabilitierung eine vollkommene ist, und ich wünsche, daß Sie dafür sorgen, daß binnen zehn Minuten jeder Arbeiter und Angehörige der Post W.O. dies erfährt!“

Das war eine Resolutionsaktion, die eine ungeheure Freude auslöste, eine lärmende Freude, aus der sich Sir Mortimer kaum hervordrängte. Es lebte nicht viel, und er hätte Sir Mortimer umarmt.

„Chester rehabilitiert! Chester frei! Das ist ein Tag, Sir! Und wenn Sie uns noch sagen, welcher

Staat ihn so hineingedrückt hat, dann sind wir Ihnen doppelt dankbar!“

Aristide Bourin von der Landungsbrücke. Ist gina erst der Varm los, alle verführten Sir Mortimer, daß sie davon nicht überreden ließen. Nach wenigen Minuten schon mußte es der ganze Betrieb, es herrschte ungetrübte Freude.

Nur für einen gab es keine ungetrübte Freude: Den Oberbuchhalter Wood, der seinerzeit Chesters Telegramm um Geld dem Papierfaher überantwortet hatte, er büßte mit dem Verlust seiner Stellung, Sir Mortimer war eifenhart.

Währenddessen hat die „Queen“ den Zurschauf verlassen und ist in das Mitteländische Meer eingetaucht.

Chester sitzt jeden Tag stumm und teilnahmslos zwischen den beiden Beamten. Das Mitleid der gesamten Befragung gehört ihm. Die Stimmen auf Chesters Unschuld, Volkes Stimme — Gerts Stimme!

Man ist außerordentlich auf Chester. Er schwankt, krank zu sein, antwortet auf Fragen kaum. Man fragt sich um ihn. Der Arzt untersucht ihn, findet aber nichts. Die Krankheit ist rein seelischer Natur. Die Gleichgültigkeit dieses Mannes scheint gefährliche Formen anzunehmen.

Und dann kommt die große Wandlung.

Der Anker bringt den Kommandanten sehr erregt einen langen Rundblick aus London vom Marineministerium. Er lautet:

„Die absolute Unschuld Chester Mac Donnell hat sich herausgestellt, es ist festgestellt worden, daß er das Opfer eines gemeinen Komplotts Aristide Bourins geworden ist. Aristide Bourin hat gefunden, ebenso ein Mitschuldiger, Chester Mac Donnell wird in London volle Genesung erfahren. Er ist als Gast der „Queen“ nach London zu bringen.“

Der Kommandant freut sich, er atmet auf.

Auch der Anker freut sich mit, die Wirkung geht durch das ganze Schiff, und alle freuen sich. Der Kommandant aber tritt zu Chester Mac Donnell. Er setzt sich neben ihn und legt mit seiner inneren Erregung:

„Mister Chester Mac Donnell... es ist mir die größte Freude, Ihnen mitteilen zu können, daß Sie nicht mehr Gefangener, sondern Gast der „Queen“ sind. Sie sind frei, denn Sie sind inzwischen in London vollkommen rehabilitiert worden. Aristide Bourin hat alles gestanden.“

Chester aufzusammeln, er horrt auf den Zorn der Wächter, jagen die Gedanken. Er will sprechen, aber seine Lippen bringen keinen Ton hervor. Und dann bricht er zusammen. Die Erleichterung war zu groß.

Als man ihn in die Kajüte trägt, da sitzt die Männer auf der „Queen“ das Herz.

Es dauerte Stunden, bis Chester wieder der Bewußtsein ist. Als er die Augen aufschlägt, sieht er in das bunte Gesicht des Kapitäns. Ein schwaches Lächeln geht über seine Lippen, als müßte er sie in Verzweiflung bitten, daß er ihnen soviel Unruhe mache.

Langsam macht er wieder auf, langsam befreit er alles, und die große Ruhe, die ihm immer, hat gemacht hat, kehrt langsam wieder.

(Fortsetzung folgt.)

50 Pf. die große Tube,
25 Pf. die kleine Tube.



Und dabei überaus gründliche Reinigungskraft, Schonung des Zahnschmelzes, angenehme milde, erfrischende Geschmack.

Tanz im Palmeira

Copyright by Carl-Duncker-Verlag, Berlin SW 62

(16. Fortsetzung)

Was gab es schon Wichtiges an diesem Tag, das ihr Glück hätte zerstören können! Es war so so sicher und so groß, daß nichts ihm etwas anhaben konnte. Auch nicht das leere Geplapper von Frau Tuffermann, die alles lobte, der alles gefiel, die alles nett fand, und die in aller Harmlosigkeit immer wieder erklärte, daß Sylvia die Königin des Abends sei, so bejubelt, eine solche Frau, so selbständig, fürwahr, die Königin des Abends.“

„Ja, was sagte es dann, wenn Florence Tuffermann gleich darauf nach einem erschrockenen Blick auf Marianne hinzugab: „Aber Ihnen natürlich, Kind, nach Ihnen.“

Als sie mit Henry wieder allein war, kam Herr Tuffermann, schmunzelnd, mit ungedulden Nachsicht, und fragte: „Wie geht es Ihnen, Senhora Dona Marianne? Sie sind so still? Sie sind müde? Sehen Sie unsere Star, sehen Sie Sylvia, wie sie mit den Männern von ganz Rio fertig wird.“

„Und zu Henry: „Mein Gott, Senhor Henrique, wissen Sie, daß unsere und Ihre Tänzerin Sie verlassen will?“ Er lachte begeistert: „Stellen Sie sich vor, Senhor Henrique, das Palmeira-Hotel und Ihre neue Revue ohne Sylvia Warren.“

„Wollen wir tanzen, Henry?“ fragte Marianne leise.

„Nachher.“ sagte er, stand auf, ließ sie allein und schob sich durch die festlich wogende Menge zu jenem Tisch, an dem Sylvia saß und um den sich eine dicke Menge Fracks und Uniformen drängte.

Tuffermann sagte schmunzelnd: „Ich gratuliere Ihnen noch persönlich, Fräulein Marianne.“ — Dann wurde er ernst: „Sie werden es nicht leicht mit Senhor Henrique haben.“ sagte er leise, und sie sah ihn zum erstenmal ernst. „Warten Sie auf eine: er ist ein Mensch, der Sie vielleicht einmal sehr nötig braucht. Ich kenne ihn zwar nicht so lange wie Sie, aber ich kenne ihn schon einige Jahre.“

Er hat früher, bei mir in der Bank gearbeitet und auch sonst viele oder jene Gelegenheitsarbeit übernommen. Warten Sie auf ihn. Er wird Sie brauchen, aber er darf es nicht merken, daß er Sie braucht. Das Gefühl der Abhängigkeit verträgt kein unabhängiger Freiheitsdrang nicht.“

Tuffermann schmunzelte schon wieder. „Uebrigens dürfen Sie ihm keine Schranken irgendwelcher Art setzen.“ meinte er. „Jedenfalls keine, die er merkt. Andere wären vielleicht gut, sehr gut zu stellen. Aber wir sollen sie sein, damit er sich nicht abgemittelt fühlt? Jedenfalls, wenn Sie einmal einen Rat brauchen sollten, kommen Sie zu mir in die Bank. Ich werde immer für Sie da sein.“

„Ja.“ sagte Marianne dankbar, und sie hatte doch nur bald hingehört, während sie Henrys Weg durch die Menge zu Sylvia verfolgte und aufah, wie er sich bemühte, an sie heranzukommen. Wie es ihm auch gelang, und wie Sylvia ihm entgegenlachte, sich aber durchaus nicht veranlaßt fühlte, ihm mehr Aufmerksamkeit zu widmen als den übrigen.

Schamlos kam zurück. Er sah misstrauisch aus. Er sah Marianne gar nicht. Er winkte einen Kellner heran, bestellte einen Cocktail: Martini, verduert, und noch ein bißchen.

„Ich möchte ein wenig hinaus.“ bat Marianne. „Bitte, Henry, komm auf die Terrasse.“

„Ja.“ sagte er. „Da ist Senhor Mendes.“

Er stand auf, trat auf einen südlich aussehenden, lebhaften Herrn zu und verschwand mit ihm in der Bar.

Gut, dachte Marianne. Sehr gut. Der junge George Foster, kam und bot schüchtern um einen Tanz. Sie tanzte mit ihm. Er war sehr schweigsam. Er schien Angst zu haben, sie anzusehen, der junge George. Ein verlegener junger Mann, aber er war glücklich, sie zu umarmen, verlor er so gar, seine Partnerin zu unterhalten. Er gibt sich solche Mühe, dachte Marianne, aber er hat einen schlechten Augenblick gemißt, der arme Kerl. Ich kann nichts dafür, es ist nicht meine Schuld. Und ich brauche Lust.

Zigarettenqualm und Alkoholdunst schwebten über den Köpfen der Menschen, Stimmengewirr und wirbelnde Musik betäubten die Ohren, tanzende Paare, geküßelte Männer, lachende Frauen, gleitende Kellner, flirrende Gläser — Bewegung ringsum. Marianne schwindelte es einen Augenblick.

„Bringen Sie mich bitte auf die Terrasse.“ sagte sie zu George. Er sprang auf. „Lassen Sie mich bitte allein.“ sagte sie dann. Er ärgerte und zog sich höflich zurück.

„Ja, sie wollte allein sein. Sie mußte allein sein. Sie stützte die Hände auf die Steinbrüstung und blickte über den weichen Strand und auf den in der Dunkelheit glänzenden Schaum der heranrollenden Wellen über das schimmernde Meer. Ganz weit draußen sah sie eine Lichterfete, die langsam vorwärtszog. Vielleicht war es nur ein Dampfer, ein Europadampfer. Wenn es ein großer Dampfer war, brauchte er zwei Wochen, wenn es ein kleiner ist, würde er vier Wochen brauchen, aber die kleineren sind billiger.“

War es Eiferhust, was sie erfüllte? Nein, es war nicht Eiferhust. Sie war nie eiferhustig. — Eiferhust war Dysterie. Sie war nicht dysterisch. — Aber was es doch Eiferhust? Oder war es Enttäuschung? Oder warum war sie enttäuscht? — Henry hatte zu tun. Es handelte sich um wichtige Geschäfte. Sie durfte ihm keine Schwierigkeiten machen, ihn nicht mit ihren lächerlichen kleinen, ach so unwichtigen Sorgen und Gedanken belästigen. Sie mußte allein damit fertig werden. Und sie war immer allein mit sich fertig geworden.

Die Lichterfete des Dampfers draußen verschwand hinter einem Vordorfsprung. Gedankenvoll sah sie ihr nach. Er fuhr dorthin, wo alles vertraut war, und hier war alles fremd. Schön und fremd. Ach was! sagte sie sich ärgerlich und stampfte ärgert mit dem Fuß auf. Sich in sich selbst verkrüppeln? wie? Gestürzt sein, wenn kein Grund vorhanden ist?

Sie hörte Schritte und sah sich um. Zwei Männer schlenkerten über die Terrasse. Ein dünner langer Mann mit schillernden Gliedern und ein etwas kleinerer, ruhiger, klassischer Mann. Als sie in den Lichtschein traten, erkannte sie O'Connor und Holsten. Sie machte eine unwillkürliche Bewegung auf sie zu. Die beiden blieben stehen und sahen sie überaus an.

„Oh, Sie sind es.“ sagte Holsten erfreut.

Es klang freudig, und sie war glücklich darüber. Es war alles Unfuss, was sie gedacht hatte. Auch hier gab es vertraute Menschen und vertraute Gesichter.

„Spielen Sie nicht mehr, Herr Holsten?“ fragte sie. „Wir haben uns die ganzen letzten Tage nicht gesehen.“

„Es ist schon nach eins.“ antwortete er. „Wir haben keinen Dienst mehr. Die anderen spielen dafür länger.“ — Wir haben uns wirklich lange nicht gesehen. Ich habe es bedauert.“

Er hatte es bedauert. Es gab Menschen, die es bedauern, wenn sie sich nicht sehen. Ach, was hatte sie für einen Unfuss aufgemacht!

„Es war so räumlich und so laut da drinnen.“ sagte sie, gleichsam entschuldigend und ihren Blick auf der Terrasse erklärend. „Da bin ich etwas hinausgegangen.“

„Ja.“ sagte Holsten und sah sie lange an. „Sie wollten ich meine Viehe in Brand setzen.“

„Und Sie es doch!“ forderte sie ihn auf. Es war ein angenehmes Gefühl, daß sie Gelegenheit hatte, jemanden etwas zu erlauben.

Er schüttelte sich zufrieden seine Viehe an. Der alte O'Connor! Sie standen jetzt mit dem Rücken zum Meer, lehnten an der Brüstung und sahen über die großen geöffneten Fenster in das Hotel. Sie standen auf demselben Platz, von dem aus Sylvia Holsten und Marianne noch vor wenigen Tagen beobachtet.

Es war eine beglückende und friedvolle, ein wenig müde, aber zufriedene Stimmung, die sie erglänzte. Wir drei, so fühlte sie wohl, wir drei sind doch prächtige Kerle und verstehen uns prächtig, auch ohne Worte.

Und umschendend dachte Holsten an Sylvia. Er dachte Marianne zuweilen unauffällig von der Seite an und beschäftigte sich mit Sylvia. Man kann sich in eine Leidenschaft verrennen, dachte er, und später, manchmal aber viel später stellt man fest, daß alles ein Wahn war. Man war blind und sah nur, was man sehen wollte. Man erreichte nichts und wünschte um so leidenschaftlicher, etwas zu erreichen. Jahre mühten vergeblich, ehe man Klarheit hatte, daß alle Leidenschaft ganz unnütz war. Er hatte sich getäuscht. Sylvia und er waren immer Gegenfakt gewesen und würden sich auch gleich lassen oder ergäben, hatte er sich damals gefragt, aber das war Gleichgültigkeit gewesen. Er hatte sich selbst etwas vorgemacht, weil er die Wahrheit gar nicht erkennen wollte.

Sylvia hatte es immer gewußt. Sylvia war die klügste Frau, die er kannte. Die vernünftigste Frau! Klugheit, Ueberlegenheit, Vernunft beherrschten sie. Sie lebte ihr Leben, trug allein die Verantwortung dafür und wollte es nicht anders. Die Menschen um sie herum waren Statisten, mit denen sie spielte, die sie vorkoch, wenn sie überflüssig wurden.

Er sah Marianne immer wieder an. Sie stand still und verschloffen neben ihm und sah in den Saal. Sie hatte einen verträumten Zug um den Mund, der sanfte Wind spielte ein wenig mit ihren Locken, die Augen waren groß und sahen fast müde aus.

(Fortsetzung folgt.)

Der Dom der Kaisergräber



Die Ostseite des Kaiserdoms zu Speyer

Schicksale einer Stadt

Wenn man den mit alten, geschichtlichen Stätten gesegneten schönen Grenzraum der Saarpfalz mit seinen grauen Burgen und Kirchen durchwandert, richtet sich der Blick unwillkürlich und wie von zauberhafter Kraft angezogen auf die romanische Wucht des geheimnisumwitterten, von der Geschichte umspielten Domes zu Speyer, dem Dom der Kaisergräber. Anmutig am Hochufer des Rheines gelegen, läßt uns die alte Stadt zum Verweilen ein. Man steht es ihr ins Gesicht geschrieben, daß sie so manches Jahrhundert erlebt hat. Von den Siedlungen am Oberrhein ist sie die älteste. Speyer entwickelte sich aus einem Vorort der germanischen Kemeter. Im 6. Jahrhundert erhielt es vom Speierbach den Namen *Spira*. Früherzeitig wurde es *Widum*. Als solches bestand es bereits in der ersten Hälfte des 7. Jahrhunderts. Der Frankenkönig Dagobert (629-639) erbaute den ersten Dom. Man weiß, daß die alte Stadt im Laufe der Geschichte manches bedeutende festliche Ereignis, aber auch manchen Sturm miterlebte. Im Mittelalter ging es in seinen Mauern, von denen noch ein grauer Befestigungsturm aus dem 15. Jahrhundert und die Ruinen Reicher erzählen, zuweilen hoch her. Von dieser ehemals freien Reichsstadt gingen wichtige Entscheidungen ins weite Land hinaus. Zahlreiche Reichstage wurden hier mit der ganzen Gewichtigkeit ihrer Beschlüsse abgehalten. In das Jahr 1529 fällt einer der wichtigsten, der den Protest der evangelischen Reichsstände brachte.

Die Räte der von Kriegen immer wieder so schwer heimgesuchten Pfalz mußte auch Speyer, im Landchaftsgebiet der Vorderpfalz gelegen, mit-

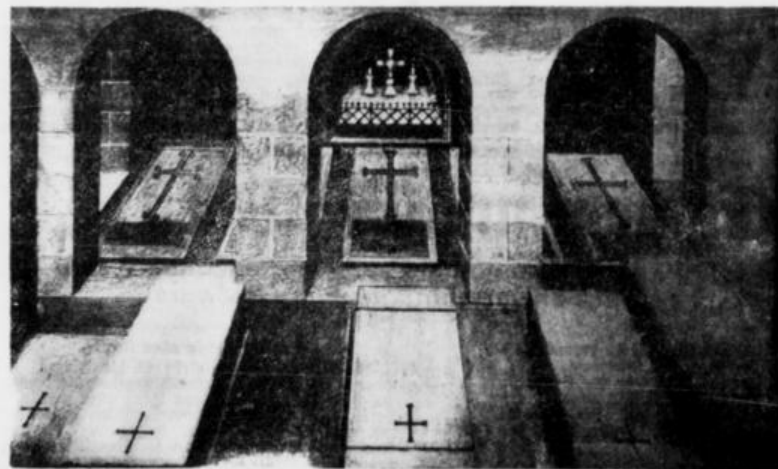
erleben. Brand und Verwüstung durch einfallende Truppen scheinen noch heute in den alten Überresten der alten Stadt heimlich lebendig zu sein. Unwillkürlich erinnert man sich bei ihrem Anblick jener dunklen, verklungenen Zeiten. Der Dichter Josef Fonten hat uns in einer gewaltigen Triologie, die uns unter anderem mit dem düsteren Schicksal eines Speyerer Mannes bekannt macht, mitten hinein auch in Speyers dunkle Zeiten geführt. Bei der Verwüstung der Pfalz durch die Franzosen wurde Speyer am 31. Mai 1689 von dem General Mouton bis auf wenige Überreste (das Altpörtel, das Heidetürmchen und die Osthälfte des Domes) niedergebrannt. Erst nach zehn Jahren begann ein langsamer Aufbau. Aber es mußten dann noch die Schrecken der Französischen Revolution

überstanden werden, die es 1794 der Zerstörung anheimgaben, bis endlich Zeiten einer Aufwärtsentwicklung kamen. Seit 1816 konnte die Stadt wieder aufblühen, sie hat sich bis heute wieder zu einer der regsamsten und wichtigsten Städte im schönen Gau der Saarpfalz emporgearbeitet. Neben einem ausgezeichneten historischen Museum, das neben pfälzischen Altertümern besonders auch eine reichhaltige geschlossene Sammlung vom Mittelalter bis auf die Neuzeit besitzt, die pfälzisches Leben auf das lebendigste widerpiegelt, beherbergt Speyer auch das größte deutsche Weinmuseum.

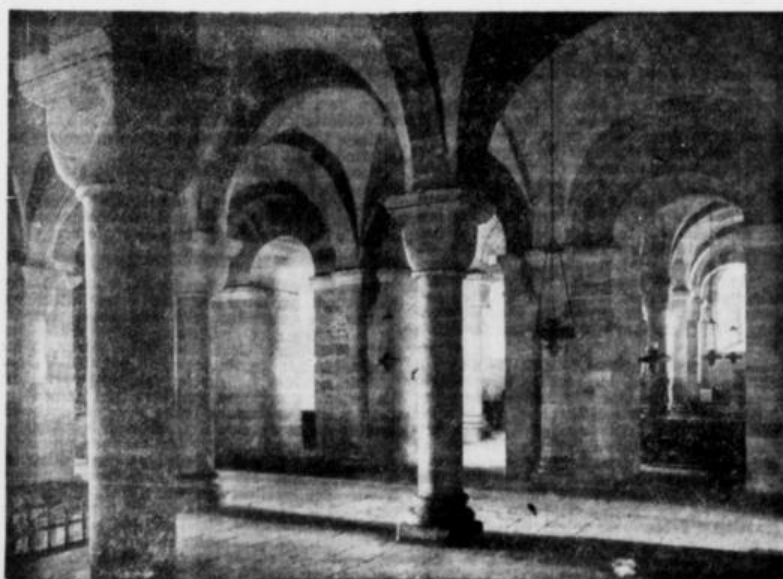
Ueber der alten Stadt jedoch steht als ihr altes Wahrzeichen der Kaiserdom, der größte romanische Kirchenbau Deutschlands. Man mag ihn von seinen verschiedensten Seiten aus beim Gange in



Der Dom von Nordwesten gesehen



Die Gruft der Kaisergräber



Die Krypta des Kaiserdoms zu Speyer

die Stadt betrachten: immer wieder ist es der gleiche Eindruck einer großartigen Geschlossenheit, der einem begegnet. Man muß rund um ihn herumwandern, um die machtvolle Gewalt dieses tönigen Bauwerkes auf sich einwirken zu lassen. Von Südosten aus etwas repräsentiert er sich als die großartige Aukturmung und Steigerung seiner steinernen Massen als ein unvergleichliches Bild von kraftvoller Schönheit. Es ist ein wichtiges Emporwachen in die grenzenlose Höhe. Wie anders der Anblick von der Ostseite! Dort und wohl gerundet steht der breit sich ausladende Bau in dieser Erde als ein unerschütterliches unverlierbares Teil von ihr. Das Auge freut sich an diesem Bild erdhaft verwurzelter Sammlung und Schönheit. Oder man betrachtet die Kirche vom Nordwesten her über die Dächer der Häuser hinweg, die er mächtig und stolz überragt. Wie eine steinerne Burg liegt dieses Gotteshaus in seinem Gesamtbau vor unseren Blicken. Seine Türme ragen über dem ausladenden, breiten Chor. In dieser gedrungene Schönheit liegt Majestät. Nirgendwo, so steht ein Dom alter deutscher Kaiser aus, die in seinen Gewölben begraben liegen.

Denn das zeichnet diesen Dom unter den übrigen deutschen Domkirchen aus, daß in seinem Innern wie in keiner anderen Kirche eine so große Anzahl von deutschen Kaisern begraben liegt. Nicht weniger als acht deutsche Kaiser des Mittelalters und vier weibliche Mitglieder kaiserlicher Familien ruhen in der Kaisergruft neben der



Der Kaiserdom von Südosten

mächtigen, unterirdischen Gruftkirche. Unter dem Chor liegt eine 1000 geweihte Krypta mit dem antiken Grabdenkmal Rudolfs von Habsburg; die Kaisergruft wurde 1902-04 neu hergerichtet. Man findet die letzte Ruhestätte Konrads II. und seiner Gemahlin Gisela, Heinrichs III., Heinrichs IV. und seiner Gemahlin, Philipp von Schwaben, der Heiligkeit und der Agnes, Gemahlin und Tochter Friedrich Barbarossa, Rudolfs von Habsburg, Rudolfs von Nassau und Albrechts I. von Österreich. Im Umgang der Gruft wurde Heinrich V. beigesetzt.

Welch eine Geschichte aus deutscher Vergangenheit erzählt der alte Dom! Seine eigene Geschichte beginnt mit der Grundsteinlegung im Jahre 1000 durch Konrad II. Sie ist verbunden mit den Schicksalen der Stadt. Nicht weniger als fünfmal wurde er im Laufe der Jahrhunderte durch Feuerbrünne beschädigt. Immer wieder wurde er wieder hergestellt, bis er 1689 abermals teilweise mit der Stadt niedergebrannt wurde. 1772 begann der Wiederaufbau im Josephstil, am 21. Jahre später wurde er im Innern verwundet, bis er dann endlich 1819 bis 1822 gründlich wiederhergestellt wurde. Im Jahre 1824 wurde auch der hölzerne Kopfbau wieder belebt und die romanische Westfassade errichtet. Heute ist der Dom mit seiner dreischiffigen Pfeilerbasilika, seinem Querschiff und den vier Türmen die schönste hochromanische Kirche Deutschlands, die immer wieder, nicht auch zuletzt durch ihre wechselvolle Geschichte, zahlreiche Besucher herbeizieht. Unsere Bilder geben den Dom der Kaisergräber zu Speyer auf die verschiedenste, anschauliche Weise wieder. Ein Denkmal deutscher Geschichte...



Eingang zur Krypta mit der Grabstätte Rudolf von Habsburgs

Bro

Hohes Alter. 3. die Oberfrau Anna (1841-1871) in der 10. Reihe. 1871 in Bochum die Reichs-Verwaltung der Kinder lebte. Mit 18 Jahren das goldene Jubiläum des Geburtstags des Kaisers. In der 10. Reihe. 1871 in Bochum die Reichs-Verwaltung der Kinder lebte. Mit 18 Jahren das goldene Jubiläum des Geburtstags des Kaisers.

Abhilfe tut not. das rüchliche. 1871 in Bochum die Reichs-Verwaltung der Kinder lebte. Mit 18 Jahren das goldene Jubiläum des Geburtstags des Kaisers.

Ein veranlaßt. 1871 in Bochum die Reichs-Verwaltung der Kinder lebte. Mit 18 Jahren das goldene Jubiläum des Geburtstags des Kaisers.

70 Jahre alt. 1871 in Bochum die Reichs-Verwaltung der Kinder lebte. Mit 18 Jahren das goldene Jubiläum des Geburtstags des Kaisers.

60 Jahre alt. 1871 in Bochum die Reichs-Verwaltung der Kinder lebte. Mit 18 Jahren das goldene Jubiläum des Geburtstags des Kaisers.

50 Jahre alt. 1871 in Bochum die Reichs-Verwaltung der Kinder lebte. Mit 18 Jahren das goldene Jubiläum des Geburtstags des Kaisers.

40 Jahre alt. 1871 in Bochum die Reichs-Verwaltung der Kinder lebte. Mit 18 Jahren das goldene Jubiläum des Geburtstags des Kaisers.

Groß Bochum meldet....

Bochum-Hamme

Hohes Alter. In guter Frische konnte gestern die Ehefrau Anna H. o. r. e. g. Stübel, Deidesdamm 104, ihr 76. Lebensjahr vollenden. Sie wurde in Hord, Kreis Lüdinghausen, geboren und lebt seit 1867 in Bochum. Seit dieser Zeit wird auch die „Volks-Zeitung“ von ihr gelesen. Von ihren acht Kindern leben noch zwei Töchter und zwei Söhne. Mit ihrem Ehemann kann sie in Kürze das goldene Ehejubiläum begehen. Wir gratulieren uns den Gratulanten nachträglich an.

Im harten Kummer. ... Am letzten Augusttag des vergangenen Jahres ereignete sich auf der Heide „Präsident“ das schwere Schlagmetterungsglück, bei dem 28 Knappen ihr Leben lassen mußten. Daß man sie nicht vergessen hat, bewies die schlichte Trauerfeier, die von der Partei der D. L. A. und der Gefolgshausführung am Dienstagvormittag auf dem Hammer Friedhof den Toten bereitet wurde. Mit frischen Blumen waren die Gräber geschmückt, noch einmal entbot man den Gefallenen der Arbeit einen kühnen Gruß und gelobte, sie auch in Zukunft nicht zu vergessen.

Bochum-Hordel

Abhilfe tut not. Schon des öfteren wurde auf das rüchthafte Verhalten der Brüder über den Mühlentoch an der Verbststraße durch Radfahrer hingewiesen. Warnungen und auch manche Strafzettel fruchteten nichts. Jetzt hat die Wohnungsgesellschaft der Brüder Hannover-Bannhof dieser Missetat ein Ende gesetzt. Durch Aufstellen von Zaunbäumen an beiden Enden der Brücke, welche nur einen schmalen Durchgang frei lassen, ist Abhilfe geschaffen worden, was insbesondere von den Radfahrern freudig begrüßt wird.

Ausfall und Abschlus des Volksfestes durch die Kinder. Wir berichteten schon, daß das große Volksfest in der „Happeskolonie“ mit einem Kinderfest auf dem Schulhof an der Verbststraße seinen Anfang genommen hatte. Auch den Kindern durften die Kleinen daran teilnehmen. So fanden sie am letzten Ferienmittwoch noch einmal in großer Zahl ein, um sich auf der Miniaturbahn in den Grünanlagen des Hordeler Saalbades zu treffen. So schön wie der Anfang war auch der Abschlus. Hier sei noch einmal festgestellt, daß groß und klein in diesen Tagen wirklich voll auf ihre Kosten gekommen sind.

Bochum-Hoffede

Ein veranstaltungsreiches Wochenende. Der kommende Samstag und Sonntag wird für unsere Ortsteile zahlreiche Veranstaltungen von Bedeutung bringen. Zunächst wird, wie wir schon berichteten, die neue Konstantin-Hammfahrbahn feierlich geweiht, es schließen sich sportliche Wettbewerbe an. Ferner wird das große Schützen- und Volksfest in Rons-Mühle gefeiert. Die Schützen aus Hoffede und Riemte treffen sich bei Bergmann und veranstalten dort ihr Sommerfest. Bei dieser Gelegenheit wird die Auszeichnung der Rotafahrt vorgenommen. Ferner haben verschiedene Vereinigungen für den Samstag und Sonntag Zusammenkünfte oder Versammlungen vorgesehen. In diesem Wochenende wird sich also viel abspielen.

Bochum-Riemte

29 Jahre alt wird morgen die Witwe Johanna Heft geb. Haardt, Berner Straße 380 wohnhaft. 9 Kinder und 24 Enkelkinder bringen der Jubiläarin ihre Glückwünsche dar. Auch wir wünschen uns an und wünschen unserer Leserin einen gesunden Lebensabend.

Flareereinführung. Nach vollständiger Renovierung der Flarebauser findet Sonntag, den 19. September, die Einführung des Flareers 203. der zuerst in Hordhausen tätig ist, statt.

Bochum-Harpen

86 Jahre alt. Eine der ältesten Einwohnerinnen Kornharpens, Witwe Marie F. b. e. l. e, geb. Koch, Lüttendorpweg 22 (Wieschenmühle), kann heute in verbältnismäßig guter Mäßigkeit und anstehender Frische ihr 86. Lebensjahr vollenden. Von einer längeren Krankheit, die sie vor einem Jahre durchmachen mußte, hat sie sich so gut wieder erholt, daß sie sich heute wieder mit Dankarbeiten

befähigt. Vor 86 Jahren erblickte sie in Brezen bei Krosen das Licht der Welt. Seit über 60 Jahren ist sie schon Witwe. Ihrer glücklichen Ehe entsprossen 7 Kinder, von denen noch drei Söhne und drei Töchter leben. Ein Sohn fiel auf dem Felde der Ehre. 20 Enkel und 10 Urenkel überbringen der Hochbetagten ihre besten Glückwünsche.

Bochum-Langendreer

Zugezogen ist ein Welkenfisch. Zu erfragen bei der Verwaltungshilfe Langendreer.

Wautätigkeit. Nachdem bereits vor kurzem über die umfangreiche Wautätigkeit in Langendreer berichtet wurde, sind jetzt weitere Wohnhäuser im Entstehen. So ist an der Stifstraße ein großes Privathaus im Rohbau fertiggestellt. Gegenüber dem Haus am Haus der Deutschen Arbeit macht ein weiterer Bau empor. Der zur Ziehung auf dem Jäger hinausgekommenen Neubau wird bereits in diesen Tagen bezogen. Auf dem Gelände an der Bonifatiusstraße werden weitere Häuser bald fertiggestellt sein, da man bereits mit den Innenarbeiten beschäftigt ist. Wie verläuft, werden auf diesem Ideal gezeigten Wege noch weitere Neubauten in Angriff genommen.

Im Kranz der goldenen Worte. Die Eheleute Amalie G. u. b. e. r. g. und Frau W. a. l. d. e, geb. Schmidt, Oberstraße 11, feiern am heutigen Mittwoch das Fest der goldenen Hochzeit. Beide leben jetzt im Alter von 72 Jahren. Ihrer Ehe entsprossen sieben Kinder, die mit zahlreichen Verwandten und Bekannten am heutigen Tage ihre Glückwünsche überbringen werden. Auch wir gratulieren!

Bochum-Mittenbochum

Tedelmagen sind kein Spielzeug. Leider ist trotz aller Aufklärung noch häufig zu beobachten, daß sich Kinder mit leerenbenden Tedelmagen vergnügen. Wie gefährlich dieses Treiben ist, beweist wieder einmal ein Unfallschick, der sich auf dem Pieschelgelände nahe dem „Gedengarten“ zutrug. Als sich mehrere Kinder auf einem Tedelmagen, der zu Tal fuhr, befanden, schlug dieser plötzlich um. Die Kinder stürzten zu Boden, wobei einige erhebliche Verletzungen davontrugen. Dabei geriet der schuldige Schüler Karl-Heinz D. unter die Räder des Wagens und zog sich neben Fleischwunden einen Schädelbruch am linken Bein zu. Er wurde in das Elisabeth-Krankenhaus eingeliefert.

Aus unserem Verbreitungsgebiet

Herne

W. G. Aufführung des Werksports. Im Weltkalla-Stadion in Herne veranstalteten die Werksportvereine der Bergwerksgesellschaft „Hibernia“ ein großes Sportfest. 1100 Teilnehmer von 18 Schachanlagen und die Werkskavalle der Jede Schamrod 1-2 nahmen an der Veranstaltung teil. Der Vorstandsmittels der Gesellschaft Ministerialrat H. i. m. m. e. n. e. r. n. e. hatte die Siegerehrung übernommen.

W. G. Der Führer grüßt die Schiefer. Die Schiefer-Schiefer-Familie, die Ortsgruppe des Bundes heimattreuer Schiefer, beging die Feier des 40-jährigen Bestehens. Der Feier ging ein Telegramm des Führers und Reichslanklers an, der den Teilnehmern der 40-Jahrefeier herzlich Glückwünsche sandte.

Reiche noch nicht erkannt. Am 29. August, gegen 19 Uhr, wurde, wie berichtet, in Herne, etwa 300 Meter westlich der Langfort-Brücke im Zweigkanal des Dortmund-Ems-Kanals eine unbekannte weibliche Leiche geborgen. Beschreibung der Leiche: etwa 30 bis 35 Jahre alt, 1,70 Meter groß, kräftig, blondes Haar (Pudelpopf), blaue Augen, vollständige Zähne und Brandnarbe auf dem rechten Handrücken. Bekleidung: graues Leinenkleid mit weißen Streifen, Leinenhemd mit weißer Spitze (Monogramm M. B. verhängen).

Bochum-Wellmar

Im Rohbau fertiggestellt wurden zum festgesetzten Termin die auf dem Gelände der Bochum-Gesellschaft errichteten Bauten an der Dattinger Straße. Bauhandwerker und Gefolgshausführung sowie Betriebsführung hatten sich am Wochenende im festlich geschmückten Lokal Danefeld zur Feier des Festes eingefunden.

Goldene Hochzeit. Am morgigen Tage feiern die Eheleute Rudolf K. e. e. b., Dattinger Straße 337, das Fest ihrer goldenen Hochzeit. Aus ihrer Ehe gingen acht Kinder hervor, von denen fünf noch leben. Den Glückwünschen zum Ehrentage des Jubelpaares schließen auch wir uns an.

Bochum-Wiemelhausen

Hohes Alter. Landwirt Wilhelm B. e. r. g. m. a. n. n., Steinbühlstraße 53, kann am heutigen Mittwoch seinen 81. Geburtstag feiern. Der alte Herr entstammt einem alteingesessenen Geschlecht und ist lange Jahre hindurch auf diesem Boden als Bergmann tätig gewesen. Auch unseren Glückwünschen!

Bochum-Stiepel

Die Grummeterate hat begonnen. Wie in den anderen ländlichen Bezirken der Stadt hat gerade hier mit Beginn der Woche an zahlreichen Stellen der zweite Grasschnitt eingelegt. Man kann auch diesmal wieder aufreiden sein. Bleibt nur zu hoffen, daß das Wetter noch einige Tage trocken und sommerlich warm bleibt, um das den ungefährt unter Dach und Fach bringen zu können.

Witwenhilfen. Gestern feierte die bekannte Oma K. e. r. m. a. n. n., geb. Heilmann, von der Hordensbergstraße ihren 88. Geburtstag. Trotz ihres hohen Alters weiß Oma K. e. r. m. a. n. n. sich noch hier und da nützlich zu machen. Hoffentlich können wir auch zur Erreichung des Hundstalters gratulieren.

Bochum-Linden-Dahlhausen

Jugendheim in den Vorkenbergen. Angehörige des Schwimmvereins Dahlhausen unternehmen unter Führung ihres Trainers H. a. p. p. e. eine Erholungsfahrt in die Vorkenberge. Mit dem Rad langte man alsbald am Bestimmungsort, einem hübschen Badesee, das man eigens für diesen Zweck gemietet hatte und verbrachte dann in prächtiger Jungfernsamerndschaft eine Woche fern der Stadt. An den schönen Sommer Tagen hat man sich recht gut erholt.

Seine Weiterprüfung im Fleischerhandwerk. Bestand August K. u. s. e., Dahlhausen, Dammwinklerstraße 178 a.

Verhandenes Examen. Der Sohn der Witwe Maria Bergerhoff, Dahlhausen, auch jur. Günther Bergerhoff, bestand am Oberlandesgericht in Köln sein erstes juristisches Staatsexamen.

Heute Abnahme der Stadtführerprüfung für das Reichsportabzeichen. Am heutigen Donnerstag findet das Ableben zur Erfüllung der Gruppe 5 der Bedingung des Reichsportabzeichens statt. Teilnehmer am „Kraft durch Freude“-Vorbereitungsfuß nehmen ebenfalls teil. Zugelassen werden nur solche Bewerber, die im Besitz des Leistungsabzeichens sind. Die Fahrt beginnt um 18 Uhr am Rorthaus Eric, Dorstener Straße.

Auscheidungsfämpfe im Sundeport. kommenden Sonntag werden auf dem Heidegrasweg an der Ketter Straße (Weißhofen) die Gauprüfungen des Gauwettbewerbs der Radfahrer (Gauwettbewerbs) zum Austrag gebracht. Es sind folgende Tiere für die Gauprüfung zugelassen.

Gesellschaft

40 Jahre im Dienste des Staates. Am 31. August beging der beim Polizeiamt in Gesellschaft tätige Polizeioberinspektor S. c. h. u. l. z. e. sein 40-jähriges Dienstjubiläum. Aus diesem Anlaß wurde dem Jubilar eine Glückwunschsurkunde des Führers und Reichslanklers überreicht, in der ihm gleichzeitig Dank und Anerkennung für die dem deutschen Volke während seiner Tätigkeit geleisteten treuen Dienste ausgedrückt wird. Auch der Polizeipräsident hatte Glückwünsche übermitteln lassen.

18 Milchplandier vor Gericht. Vor dem Gesellschafter-Amtsgericht haben sich insgesamt 18 Angeklagte wegen Milchplandiererei zu verantworten, und zwar handelt es sich um 14 Milchplandierer und vier Landwirte. Die ersten vier Milchplandierer wurden am Dienstag verurteilt. Sie erhielten Gefängnis- und Geldstrafen. Außerdem wurde verfügt, daß das Urteil eine bis zwei Wochen an ihren Geschäftsfunktionen öffentlich ausgedrückt wird. Von einer Schließung der Geschäfte wurde deshalb abgesehen, weil die Angeklagten noch nicht vorbestraft sind. Ein Angeklagter wurde freigesprochen, da die Straftat von seiner nach Amerika verzogenen Ehefrau begangen wurde. In einzelnen Fällen sind bei den Verurteilten Wasserstrafen von 15 bis 19 Prozent festgesetzt worden.

Hattlingen

W. G. 3585 Hattlinger haben mit A. G. J. In der Zeit von Mai bis August haben 3585 Personen aus Hattlingen die Reichsorganisation „Kraft durch Freude“ benutzt. Das sind 29 v. H. aller Hattlinger. Wenn man aber berücksichtigt, daß von der Einwohnerzahl zahlreiche Kinder und alte Leute für eine A. G. J. Fahrt noch nicht oder nicht mehr in Frage kommen, so ist mehr als die Hälfte aller Hattlinger Volksgenossen in diesem Sommer mit A. G. J. unterwegs gewesen.

Witten

W. G. Hebergabe der Standarte Witten. Die Witterner W. G. erhielt am Sonntag durch den Führer der Brigade 60, Oberführer J. a. e. n. k. e., die Standarte überreicht, die bereits im Jahre 1934 durch den Führer Adolf Hitler der Witterner W. G. in treuen Händen übergeben wurde. Durch die Umorganisation der W. G. war die Standarte 1935 nach Herlohn gekommen.

Kohlweillinge ohne Zahl

Ein Gang durch die Gärten

Die Gartenbesitzer haben jetzt manche Sorgen. Wo kommen nur die unzähligen Kohlweillinge in diesem Sommer her? Während des ganzen Tages flattern diese weißen Schmetterlinge über Gärten und Felder. Die Folge ist, daß es in vielen Gegenden an den Kohlpflanzen von Raupen wimmelt. Hier zeigt sich einmal wieder, daß hinsichtlich des Vogelschutzes noch tüchtige Arbeit zu leisten ist. Wir haben lange nicht genug Singvögel bei uns angesiedelt, sonst hätten die Raupen nicht zur Plage werden können. Trotzdem stehen manche Kohlhanden da. Bis auf die Blattgerippe wurden sie laßgefressen, und auf ein weiteres Wachstum ist bei den so befallenen Pflanzen natürlich nicht zu rechnen. Wohl versucht man hier und dort dieser Plage durch Abfuchen der schädlichen Raupen zu begegnen, doch nicht immer erreicht man dieses Ziel. — Die Pflaumenbäume müssen schon alle Kraft aufwenden, wenn sie nicht unter der Last des angeregten Begehens zu Bruch kommen wollen. In kurzer Zeit wird es in den Dörfern nach Pflaumenmus riechen, denn Pflaumenmus ist ein wertvolles und sehr geschätztes Volksnahrungsmittel. Schon lange haben die Obstbäume, die in Obstplantagen und an den Landstraßen ihre Äste aufgestellt haben, wieder alle Hände voll zu tun. Im allgemeinen kann man auch bei dem Gartobst mit dem Behang zufrieden sein.



Zum Herbst neue

SALAMANDER

Bochum, Bongardstraße 11

Sport, Spiel, Turnen

Schalke 04 siegte 7:0

Am Sonntag, den 2. September, fand das erste Spiel der neuen Saison statt. Schalke 04 empfing den VfL Bochum. Das Spiel wurde von 15.000 Zuschauern besucht. Schalke gewann mit 7:0 Toren. Die Tore erzielten: Kohn, Kohn, Kohn, Kohn, Kohn, Kohn, Kohn.

Polizei Bochum spielt nicht

Die Polizei Bochum hat sich von der Teilnahme an der Fußballmeisterschaft abgemeldet. Die Gründe dafür sind noch nicht bekannt.

Delahaye gewann die Million

Am Sonntag, den 2. September, fand das Rennen um die Million statt. Delahaye gewann das Rennen mit einem Vorsprung von 10 Sekunden. Die anderen Fahrer folgten in der Reihenfolge: Kohn, Kohn, Kohn, Kohn, Kohn, Kohn, Kohn.

Das Rennen wurde von 15.000 Zuschauern besucht. Delahaye gewann das Rennen mit einem Vorsprung von 10 Sekunden. Die anderen Fahrer folgten in der Reihenfolge: Kohn, Kohn, Kohn, Kohn, Kohn, Kohn, Kohn.

Das Rennen wurde von 15.000 Zuschauern besucht. Delahaye gewann das Rennen mit einem Vorsprung von 10 Sekunden. Die anderen Fahrer folgten in der Reihenfolge: Kohn, Kohn, Kohn, Kohn, Kohn, Kohn, Kohn.

v. Gram und Henckels großer Sieg

Am Sonntag, den 2. September, fand das Rennen um die Million statt. v. Gram und Henckels gewannen das Rennen mit einem Vorsprung von 10 Sekunden. Die anderen Fahrer folgten in der Reihenfolge: Kohn, Kohn, Kohn, Kohn, Kohn, Kohn, Kohn.

Das Rennen wurde von 15.000 Zuschauern besucht. v. Gram und Henckels gewannen das Rennen mit einem Vorsprung von 10 Sekunden. Die anderen Fahrer folgten in der Reihenfolge: Kohn, Kohn, Kohn, Kohn, Kohn, Kohn, Kohn.

Westdeutsche Um- und Umschau

Ein feines Quintett

Am Sonntag, den 2. September, fand das Rennen um die Million statt. Ein feines Quintett gewann das Rennen mit einem Vorsprung von 10 Sekunden. Die anderen Fahrer folgten in der Reihenfolge: Kohn, Kohn, Kohn, Kohn, Kohn, Kohn, Kohn.

Kind stürzte aus fahrendem Zug

Am Sonntag, den 2. September, fand das Rennen um die Million statt. Ein Kind stürzte aus einem fahrenden Zug. Das Kind wurde verletzt, aber keine schweren Verletzungen erlitten.

Gefängnis für jahrelange Brandstiftung

Am Sonntag, den 2. September, fand das Rennen um die Million statt. Ein Mann wurde in ein Gefängnis eingeworfen, weil er jahrelang Brandstiftung begangen hatte.

DSC auch in München

Der Deutsche Sportklub (DSC) hat sich auch in München niedergelassen. Der Klub wird von 15.000 Mitgliedern unterstützt.

Lohmann fuhr mit gebrochenem Sattel

Am Sonntag, den 2. September, fand das Rennen um die Million statt. Lohmann fuhr das Rennen mit einem gebrochenen Sattel. Er gewann das Rennen mit einem Vorsprung von 10 Sekunden.

Das Rennen wurde von 15.000 Zuschauern besucht. Lohmann gewann das Rennen mit einem gebrochenen Sattel. Die anderen Fahrer folgten in der Reihenfolge: Kohn, Kohn, Kohn, Kohn, Kohn, Kohn, Kohn.

Der große Steherkampf

Am Sonntag, den 2. September, fand das Rennen um die Million statt. Der große Steherkampf wurde von 15.000 Zuschauern besucht. Die Fahrer folgten in der Reihenfolge: Kohn, Kohn, Kohn, Kohn, Kohn, Kohn, Kohn.

Deutschland - Ungarn 8:8

Am Sonntag, den 2. September, fand das Rennen um die Million statt. Deutschland gewann das Rennen gegen Ungarn mit 8:8 Toren.

Bochumer Tennisspieler

Am Sonntag, den 2. September, fand das Rennen um die Million statt. Die Bochumer Tennisspieler gewannen das Rennen mit einem Vorsprung von 10 Sekunden. Die anderen Spieler folgten in der Reihenfolge: Kohn, Kohn, Kohn, Kohn, Kohn, Kohn, Kohn.

Westdeutsche Um- und Umschau

Ein feines Quintett

Am Sonntag, den 2. September, fand das Rennen um die Million statt. Ein feines Quintett gewann das Rennen mit einem Vorsprung von 10 Sekunden. Die anderen Fahrer folgten in der Reihenfolge: Kohn, Kohn, Kohn, Kohn, Kohn, Kohn, Kohn.

Kind stürzte aus fahrendem Zug

Am Sonntag, den 2. September, fand das Rennen um die Million statt. Ein Kind stürzte aus einem fahrenden Zug. Das Kind wurde verletzt, aber keine schweren Verletzungen erlitten.

Gefängnis für jahrelange Brandstiftung

Am Sonntag, den 2. September, fand das Rennen um die Million statt. Ein Mann wurde in ein Gefängnis eingeworfen, weil er jahrelang Brandstiftung begangen hatte.

DKE und Hitlerjugend

Die Deutsche Kampfbewegung (DKE) und die Hitlerjugend haben sich vereinigt. Die Vereinigung wird von 15.000 Mitgliedern unterstützt.

Die Vereinigung wird von 15.000 Mitgliedern unterstützt. Die Vereinigung wird von 15.000 Mitgliedern unterstützt.

Pferderennen in Dortmund

Am Sonntag, den 2. September, fand das Rennen um die Million statt. Die Fahrer folgten in der Reihenfolge: Kohn, Kohn, Kohn, Kohn, Kohn, Kohn, Kohn.

Kennen zu Wittenberg

Am Sonntag, den 2. September, fand das Rennen um die Million statt. Die Fahrer folgten in der Reihenfolge: Kohn, Kohn, Kohn, Kohn, Kohn, Kohn, Kohn.

Kennen zu Wittenberg

Am Sonntag, den 2. September, fand das Rennen um die Million statt. Die Fahrer folgten in der Reihenfolge: Kohn, Kohn, Kohn, Kohn, Kohn, Kohn, Kohn.

Kennen zu Wittenberg

Am Sonntag, den 2. September, fand das Rennen um die Million statt. Die Fahrer folgten in der Reihenfolge: Kohn, Kohn, Kohn, Kohn, Kohn, Kohn, Kohn.

Kennen zu Wittenberg

Am Sonntag, den 2. September, fand das Rennen um die Million statt. Die Fahrer folgten in der Reihenfolge: Kohn, Kohn, Kohn, Kohn, Kohn, Kohn, Kohn.

Kennen zu Wittenberg

Am Sonntag, den 2. September, fand das Rennen um die Million statt. Die Fahrer folgten in der Reihenfolge: Kohn, Kohn, Kohn, Kohn, Kohn, Kohn, Kohn.

Kennen zu Wittenberg

Am Sonntag, den 2. September, fand das Rennen um die Million statt. Die Fahrer folgten in der Reihenfolge: Kohn, Kohn, Kohn, Kohn, Kohn, Kohn, Kohn.

Kennen zu Wittenberg

Am Sonntag, den 2. September, fand das Rennen um die Million statt. Die Fahrer folgten in der Reihenfolge: Kohn, Kohn, Kohn, Kohn, Kohn, Kohn, Kohn.

Kennen zu Wittenberg

Am Sonntag, den 2. September, fand das Rennen um die Million statt. Die Fahrer folgten in der Reihenfolge: Kohn, Kohn, Kohn, Kohn, Kohn, Kohn, Kohn.

Kennen zu Wittenberg

Am Sonntag, den 2. September, fand das Rennen um die Million statt. Die Fahrer folgten in der Reihenfolge: Kohn, Kohn, Kohn, Kohn, Kohn, Kohn, Kohn.

Kennen zu Wittenberg

Am Sonntag, den 2. September, fand das Rennen um die Million statt. Die Fahrer folgten in der Reihenfolge: Kohn, Kohn, Kohn, Kohn, Kohn, Kohn, Kohn.

Kennen zu Wittenberg

Am Sonntag, den 2. September, fand das Rennen um die Million statt. Die Fahrer folgten in der Reihenfolge: Kohn, Kohn, Kohn, Kohn, Kohn, Kohn, Kohn.

Am Sonntag, den 2. September, fand das Rennen um die Million statt. Die Fahrer folgten in der Reihenfolge: Kohn, Kohn, Kohn, Kohn, Kohn, Kohn, Kohn.

Tag der Deutschen Sporthilfe

Am Sonntag, den 2. September, fand das Rennen um die Million statt. Die Fahrer folgten in der Reihenfolge: Kohn, Kohn, Kohn, Kohn, Kohn, Kohn, Kohn.

Pferderennen in Dortmund

Am Sonntag, den 2. September, fand das Rennen um die Million statt. Die Fahrer folgten in der Reihenfolge: Kohn, Kohn, Kohn, Kohn, Kohn, Kohn, Kohn.

Kennen zu Wittenberg

Am Sonntag, den 2. September, fand das Rennen um die Million statt. Die Fahrer folgten in der Reihenfolge: Kohn, Kohn, Kohn, Kohn, Kohn, Kohn, Kohn.

Kennen zu Wittenberg

Am Sonntag, den 2. September, fand das Rennen um die Million statt. Die Fahrer folgten in der Reihenfolge: Kohn, Kohn, Kohn, Kohn, Kohn, Kohn, Kohn.

Kennen zu Wittenberg

Am Sonntag, den 2. September, fand das Rennen um die Million statt. Die Fahrer folgten in der Reihenfolge: Kohn, Kohn, Kohn, Kohn, Kohn, Kohn, Kohn.

Kennen zu Wittenberg

Am Sonntag, den 2. September, fand das Rennen um die Million statt. Die Fahrer folgten in der Reihenfolge: Kohn, Kohn, Kohn, Kohn, Kohn, Kohn, Kohn.

Kennen zu Wittenberg

Am Sonntag, den 2. September, fand das Rennen um die Million statt. Die Fahrer folgten in der Reihenfolge: Kohn, Kohn, Kohn, Kohn, Kohn, Kohn, Kohn.

Kennen zu Wittenberg

Am Sonntag, den 2. September, fand das Rennen um die Million statt. Die Fahrer folgten in der Reihenfolge: Kohn, Kohn, Kohn, Kohn, Kohn, Kohn, Kohn.

Kennen zu Wittenberg

Am Sonntag, den 2. September, fand das Rennen um die Million statt. Die Fahrer folgten in der Reihenfolge: Kohn, Kohn, Kohn, Kohn, Kohn, Kohn, Kohn.

Kennen zu Wittenberg

Am Sonntag, den 2. September, fand das Rennen um die Million statt. Die Fahrer folgten in der Reihenfolge: Kohn, Kohn, Kohn, Kohn, Kohn, Kohn, Kohn.

Kennen zu Wittenberg

Am Sonntag, den 2. September, fand das Rennen um die Million statt. Die Fahrer folgten in der Reihenfolge: Kohn, Kohn, Kohn, Kohn, Kohn, Kohn, Kohn.

Kennen zu Wittenberg

Am Sonntag, den 2. September, fand das Rennen um die Million statt. Die Fahrer folgten in der Reihenfolge: Kohn, Kohn, Kohn, Kohn, Kohn, Kohn, Kohn.

Kennen zu Wittenberg

Am Sonntag, den 2. September, fand das Rennen um die Million statt. Die Fahrer folgten in der Reihenfolge: Kohn, Kohn, Kohn, Kohn, Kohn, Kohn, Kohn.

Am Sonntag, den 2. September, fand das Rennen um die Million statt. Die Fahrer folgten in der Reihenfolge: Kohn, Kohn, Kohn, Kohn, Kohn, Kohn, Kohn.

